Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 213. **Sonntag den 11. September 1898.** **XVI. Jahrg.**

Die Nationalliberalen und die preußischen Landtagswahlen.

Die „Konservative Korresp.“ schreibt: In der nationalliberalen Partei „geht etwas vor“. Der Manchesterflügel ist eifrig bemüht, für eine allgemeine Kooperation mit den Freisinnigen gegen die konservative Partei Stimmung zu machen. „Nationalzeitung“ und „Nationalliberale Korrespondenz“ arbeiten einander zu diesem Zweck in die Hände und betonen einmal über das andere, daß es die wichtigste unter allen politischen Fragen der Gegenwart sei, die konservative Machtstellung im Abgeordnetenhause zu brechen. Insbesondere ruft die „Nationallib. Korresp.“ den Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern, die danach wohl recht stützungsbedürftige Herren sein müssen, „Kourage!“ „Kourage!“ zu. „In Zeitläufen wie die gegenwärtigen siegt nur, wer mit einem inhaltsvollen positiven Programm auch rückhaltlose Energie bekundet.“ So lautet das Memento des angeblich parteioffiziösen nationalliberalen Organs an die Parteiführer. „Positiv“ — „inhaltsvoll“ —; ja, das ist es, was auch wir gern im Parteiprogramm der Nationalliberalen zum Ausdruck gebracht sehen möchten. Fällt aber der zu erlassende Wahlaufruf im Sinne der „Nationalztg.“ aus, so dürfe er nichts weniger als „positiv“, und inhaltsvoll wohl nur hinsichtlich des Wortreichthums gestaltet sein. Wir haben keinen Anlaß, uns über die voraussichtliche Gestalt des nationalliberalen Manifestes den Kopf zu zerbrechen, sondern können in Ruhe abwarten, was aus dem gegenwärtigen Hin und Her im nationalliberalen Lager herauskommen wird. Auf einen Umstand aber wollen wir unsere Parteimitglieder aufmerksam machen: die Kandidaten-Aufstellung der Nationalliberalen ist schon weit vorgeschritten; die „Nationallib. Korresp.“ rechnet darauf, daß bis Ende dieses Monats mehr als 126 Kandidaten nominirt sein werden.

Politische Tagesschau.

Die „Times“ melden aus Newyork vom 8. September: Der z. Zt. in Newyork weilende Minister Chamberlain bestätigte einem Vertreter des „Newyork-Herald“, daß von England und Deutschland ein Abkommen unterzeichnet sei. Es handele sich aber um kein Offensiv- oder Defensivbündniß. Was die Kundgebung des russischen Kaisers betreffe, meinte Chamberlain, der Kaiser sei eine durchaus aufrichtige Natur, aber ein Träumer. Die Heere Europas könnten allerdings aufgelöst werden, aber nicht vor der endgiltigen Erledigung der Orientfrage. Von einer angeblich englisch-russischen Verständigung bezüglich Chinas wisse er nichts.

Ein allgemeines deutsches Baugesetz ist, wie bestätigt wird, im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und liegt bereits den maßgebenden Ressorts vor.

Zu der Frage, wer die wahren Fleischvertheuerer seien, liefert nun auch die sozialdemokratische „Münchener Post“ in nachstehendem einen hübschen Beitrag: „Um den hohen Preis für lebende Schweine unter allen Umständen zu halten, wird das Angebot in der Weise verringert, daß die unverkauft gebliebenen Schweine sofort geschlachtet und am nächsten Tage als todte Waare dem Verkaufe unterstellt werden. So ist allmählich in der Kälbermarkthalle ein Schweinefleischmarkt en gros etablirt worden. Die Viehhofverwaltung unterstützt dieses Manöver durch stilles Gewährenlassen. Man ist ja „machtlos!“ Die Zustände, die sich aber dadurch herausgebildet haben, spotten jeder Beschreibung, und es muß einfach unbegreiflich erscheinen, daß da die Sanitätspolizei noch nicht eingeschritten ist. In der Kälbermarkthalle stehen täglich 1500 bis 2000 lebende Kälber. Ueber diesen hängen Reihe an Reihe die geschlachteten Schweine, die mit dem Kopfe meist mitten im Mist stecken. Sonst ist es doch Vorschrift, daß die Verkaufslokale für Fleischwaaren reinlich gehalten werden. Das Pflaster muß sauber aufgewaschen, die Wände müssen mit Oelfarbe gestrichen sein. Hier aber liegt die Waare auf dem Misthaufen; wer das nur einmal gesehen hat, wird wohl freiwillig auf den Genuß von Schweinefleisch verzichten. Man sollte doch glauben, daß man wenigstens für eine reinliche Verkaufshalle Sorge tragen könnte, auch wenn man gegen den Handel mit todten Schweinen „machtlos“ ist. Zum mindesten aber wäre es Aufgabe der Sanitätspolizei diesem „Saustall“ ein Ende zu bereiten.“

Die deutsche Getreideeinfuhr betrug in den acht Monaten von Januar bis August: Weizen 9 834 604, Roggen 6 872 421, Gerste 5 097 106, Hafer 3 997 658, Weizenmehl 166 218, Roggenmehl 12 570 Doppelzentner. Die Ausfuhr stellte sich in demselben Zeitraume auf: Weizen 2 363 379, Roggen 741 469, Gerste 159 889, Hafer 560 929, Weizenmehl 282 793, Roggenmehl 557 545 Doppelzentner.

„Um für den Frieden besser zu sorgen“, beabsichtigt Rußland, seine Artillerie neu zu bewaffnen, und will dafür 100 Millionen (!) ausgeben.

Die dem Fergana-Gebiet aufzuerlegende Kontribution von einer Million Rubel ist durch die Gnade des Zaren auf 300 000 Rubel herabgesetzt worden.

Die Nachrichten über den Aufruhr auf Kreta widersprechen sich. Nach türkischen Depeschen hätte das türkische Militär die Christen geschützt. Nach der „Times“ dagegen stimmen alle Berichte darin überein, daß das Verhalten der türkischen Truppen ein schimpfliches gewesen sei; man habe sogar gesehen, daß sie auf den Obersten Reid geschossen haben. Dem „Standard“ berichtet der Korrespondent des Blattes in Kandia, die Christen behaupten mit Bestimmtheit, das Gemetzel sei zumeist das Werk der türkischen Soldaten gewesen, welche ihre Opfer sogar beraubt hätten. Die Angaben über die Zahl der bei dem Blutbade in Kandia ums Leben Gekommenen schwanken noch stark; bald ist von 300, bald sogar von 800 getödteten Christen die Rede. Anscheinend sind die Unruhen in der Stadt Kandia durch die gewaltsame Besetzung des Zehntenbureaus seitens der Engländer verursacht worden, bei weniger schroffem Vorgehen hätten sie vielleicht vermieden werden können. Dank dem energischen Eingreifen der fremden Truppen scheint in Kandia die Ruhe so ziemlich wiederhergestellt zu sein, aber der Tanz kann jeden Augenblick bei der Erbitterung der Mohamedaner wieder losgehen. So verworren die Meldungen auch noch immer lauten und so trübe sowohl die englischen, als die türkischen Quellen sein mögen, aus denen die Nachrichten fließen, das eine steht fest: Die kretensische Politik der Großmächte hat sich wieder in der verhängnißvollsten Weise blosgestellt und die unglückselige Insel von neuem der vollständigen Anarchie preisgegeben. Ob die Türken oder die Engländer angefangen haben, ob die Baschibozuks sich als Räuber und Mordbrenner benommen haben, wie die englischen Quellen versichern, oder als heldenhafte, großmüthige Retter der Ordnung, wie die Türken behaupten, ist von verschwindend geringer Bedeutung im Vergleich zu der schweren Verantwortung, die auf Europa lastet, wenn es sich auch jetzt noch unfähig erweist, in Kreta Ordnung zu schaffen.

Die Spannung zwischen Argentinien und Chile hat sich, wie dem in Genua erscheinenden „Secolo“ aus Buenos Aires gemeldet wird und wie auch englische Blätter von Valpariso berichten, in den letzten Tagen weiter verschärft. Die Verhandlungen über die Grenzfestsetzung zwischen beiden Ländern begegnen stets neuen Schwierigkeiten, sodaß die Hoffnung auf eine gütliche Beilegung des Streites fast vollständig geschwunden ist. Argentinien betreibt daher fieberhaft seine Seerüstungen, die bereits ziemlich vollendet sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September 1898.

— Ueber die Reise des Kaisers nach Palästina erfährt man, daß dem Gottesdienste, der am 30. Oktober in Bethlehem abgehalten wird, ein Empfang der Abordnungen der Johanniter und der Kirchenregierungen folgt. Am 31. Oktober nachmittags fährt der Kaiser nach Jericho, veranstaltet am 1. November einen Ausflug nach dem Todten Meere und kehrt am 2. November nach Jerusalem zurück. Nachtquartier wird in einem Zeltlager genommen.

— Seine königliche Hoheit der Prinz August Wilhelm von Preußen (der vierte Sohn des Kaiserpaares) ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, an einer Halsentzündung erkrankt. Der Prinz ist ganz fieberfrei. Die Entzündung verläuft normal.

— Wie bereits mitgetheilt, ist dem Staatssekretär des Reichspostamtes, Generallieutenant z. D. v. Podbielski, der Charakter

---

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.
(Nachdruck verboten.)

Hinter dem Wurzerhof, wo der Garten des Ferdinand Wurzer an des Sternwirths Garten stößt und von diesem nur durch eine niedrige Einfriedigung aus Immergrün getrennt ist, saß des Wurzelbauers Einziger, der Benedikt, unter dem Schlehenbaum, auf einem rohgezimmerten Bänkchen, das er selbst als Schulbub dort hingebaut hatte, und neben ihm eine schwarzhaarige Dirn, deren blühende, dunkle Schönheit vortheilhaft neben der schmächtigen Jünglingsgestalt hervortrat.

Er war nicht hübsch, der Benedikt, und sah nicht einmal frisch und gesund aus. Die blöden, von hellen Wimpern umrahmten, kurzsichtigen Augen und das über die Stirn hereinfallende, strohgelbe Haar gaben dem schmalen, bleichen Gesicht den Ausdruck der Beschränktheit.

Auch in seinen Bewegungen, dem Gang und in der ganzen Art und Weise seines Auftretens machte sich eine gewisse Unbeholfenheit geltend.

Aber der Benedikt war nicht dumm. Nur eingeschüchtert und befangen war er, weil er's von kleinauf zu hören bekommen hatte, zuerst vom eigenen Vater, daß er ein arg dummer Bub sei. Das glaubte er nun selbst so fest, daß er rein gar kein Selbstvertrauen besaß. Durch sein geduldiges Sichfügen in das Verhängniß, ein dummer Bub zu heißen, gab er dem Vorwurf aber erst recht den Anschein der Wahrscheinlichkeit.

Er war zu gut von Gemüth. Wäre er ein widerhaariger Bursch gewesen, der lieber mit den Fäusten um sich schlug, als den Angreifern scheu zu weichen und sich der Mutter ans Schürzenband zu hängen, dann hätten es die Leute vielleicht geglaubt, daß er nicht auf den Kopf gefallen war. Weil er aber immer still und bescheiden blieb, was gar zu sehr wider die Art der anderen verstieß, redete man ihm Beschränktheit nach.

Nur zwei im Ort, der Pfarrherr und der Lehrer, wußten's besser. Benedikt war fleißig und geweckt in der Schule, und keiner hatte sich die Sonntagspredigt besser gemerkt, als er, wenn der Pfarrer die Kinder überhörte.

Aber das verhalf ihm vor seinen Kameraden doch zu keinem Respekt. Denn wie er das Buch beim Lesen dicht an die Augen hielt und beim Schreiben fast mit der Nase die Tafel berührte, bald stolperte und bald etwas herunterwarf, sodaß es eine Belustigung war, ihm geflissentlich etwas in den Weg zu legen, weil's gar zu lächerlich war, wie er dabei dumm und betroffen dreinschaute, das ließ keine Achtung vor seinem Können aufkommen.

Hätte er sich gegen die Angreifer gewehrt, vielleicht wär's anders geworden. Aber er war dazu nicht herzhaft genug und auch körperlich zu schwach. Die Unbill aber durch den Lehrer vergelten zu lassen, in dessen Gegenwart sich keiner etwas gegen ihn herausnehmen durfte, dazu war er zu weich und zu versöhnlich. Aber auch dieser ritterliche Zug gewann ihm keine Anerkennung, sondern wurde ihm für Dummheit ausgelegt.

Der Lehrer wußte es wohl, daß der Benedikt nur wegen seiner Kurzsichtigkeit so scheu und unbeholfen erschien, und hatte es dem Wurzer auch wiederholt vorgestellt, er möchte doch seinen Jungen in die Stadt führen und ihm eine Brille anpassen lassen. Davon wollte der Bauer aber nichts wissen. Wer lesen und schreiben könne, hatte er entgegnet, der habe auch Augen wie jedes andere Menschenkind, und es fiele ihm nicht ein, sich noch den Spott anhängen zu lassen, daß der Bub blind sei.

Dem Wurzer war's ein schweres Herzeleid, daß sein einziges Kind so verkümmert war, wie er's nannte. Die Dummheit hätte er ihm aber noch verziehen, denn er war reich, und Geld hob in seinen Augen jeden geistigen Mangel auf, es kam nur auf die Menge an. Daß er aber gar so elend und engbrüstig war und so gar kein Schneid' bei ihm erwachte, als er reifer und älter wurde, das schuf ihm fast einen Widerwillen gegen sein eigenes Fleisch und Blut.

Auch mit seinem Weib lebte er in Unfrieden darum. Er rechnete es ihr als Schuld an, daß der Benedikt der einzige geblieben und er so geworden, wie er war. Die Wurzerin war als junge Frau infolge eines Fehltritts die Treppe heruntergefallen und der Benedikt zu früh zur Welt gekommen.

Wie dann in späteren Jahren die arme Frau noch der Schlag rührte, sodaß sie halb gelähmt an den Stuhl gefesselt war, war's ganz aus mit dem Frieden dieser Ehe. Denn der Wurzer hing am Gelde, mehr als für sein Seelenheil gut war, und daß er für die unthätige Frau jetzt noch eine Magd mehr halten mußte, ging ihm arg wider den Strich. Für die zerschlagenen Lebenshoffnungen, — er hatte sich immer eine Schaar blühender Kinder als einzige Grundlage zum rechten Eheglück gedacht, — war nun der Geldgier ein Platz in seiner Brust eingeräumt. Das Geld sollte ihm ein Ersatz werden für alles, was ihm sonst zuwider und leid war.

So hatte er sich's auch zurechtgelegt, daß sein Sohn, der ihm so vieles an Vaterfreude schuldig blieb, wenigstens durch eine Heirath den Unwerth seiner eigenen Person zum Theil gut machen sollte.

Des Oberhofers Aelteste war dazu von ihm ausersehen, und er hatte auch schon mit deren Vater davon gesprochen. Die Rösl war zwar rothhaarig und grundhäßlich, aber es war ihr vom Vater ein schöner Batzen zugedacht, und ihre körperlichen Mängel sicherten dem Benedikt die Parthie. Ansprüche durfte er doch nicht machen und konnte froh sein, wenn er eine gesunde und gescheite Frau bekam.

Daß er sich auch den Wünschen des Vaters, sobald die Zeit gekommen, fügen werde, daran zweifelte der Wurzer nicht, denn eins konnte er ihm nicht zum Vorwurf machen, gehorsam war ihm der Bub bisher in allen Stücken gewesen.

Seine Zuversicht sollte einen harten Stoß erfahren.

Wie ein lächerliches Wunder war's gekommen, über das die ganze Gemeinde spottend den Kopf schüttelte, aber es war gekommen. Der Benedikt hatte hinter dem Rücken des Vaters eine Liebschaft mit der Schankmagd im Stern angefangen und kehrte zum ersten Male in seinem Leben einen eigenen Willen heraus.

Darüber schwoll dem Wurzer ein arger Groll im Herzen. Nie hatte er einen

als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Exzellenz" unter Beilegung der Anciennetät vom 1. Juli 1897, dem Tage seines Dienstantrittes als Staatssekretär, verliehen worden. Es ist bei uns hergebracht, bemerkt dazu die „Magdeburger Zeitung", daß die Staatssekretäre im Reichsdienst gleichzeitig mit der Ernennung zu diesem Posten auch den Titel als Wirkliche Geheime Räthe, womit das Prädikat „Exzellenz" verbunden ist, erhalten. Dies war bei Herrn von Podbielski vermuthlich deshalb nicht geschehen, weil er als Generallieutenant schon „Exzellenz" war. Dabei hatte man aber wohl an eine Bestimmung des preußischen Hofrang-Reglements nicht gedacht, der zufolge die aktiven Generallieutenants und die Wirklichen Geheimen Räthe, sowie die Erzbischöfe und die Bischöfe gleichen Rang haben und unter sich nach dem Datum der Ernennung rangiren. Hinter ihnen rangiren erst die inaktiven Generallieutenants, die als solche patentirt gewesen sind. Dann kommen die mit „Exzellenz-Prädikaten bedachten Ober-Hofchargen", darauf die „Oberhofämter im Königreich Preußen" und dann die inaktiven Generallieutenants, welche nicht als solche patentirt gewesen sind. Zu dieser Kategorie gehört Herr von Podbielski, und deshalb rangirte er bei Hofe erst hinter all den vorgenannten Personen, und jeder neuernannte Generallieutenant oder Wirkliche Geheime Rath stand einige Stufen über ihm. Dem ist jetzt abgeholfen; dadurch, daß seine Anciennetät auf den 1. Juli 1897 zurückdatirt wurde, ist er wieder in die richtige Stelle gerückt.

— Der Generaloberst der Kavallerie Frhr. v. Loë, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, begeht am 9. d. Mts. seinen 70. Geburtstag. Er hat eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich, die am 28. April 1897 den Abschluß erreichte, als er von dem Posten als Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin zurücktrat und sich zur Disposition stellen ließ.

— v. Holleben, General der Infanterie und Gouverneur von Mainz, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

— Aus Rom, 8. September, wird berichtet: Professor Koch besuchte heute den Unterrichtsminister Baccelli.

— Die bayerische Regierung ernannte die ersten zwei weiblichen Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren für München und Nürnberg.

— Eine eigene Kirche in der Hauptstadt Dar-es-Salaam zu besitzen, ist der Wunsch der evangelischen Bevölkerung in Deutsch-Ostafrika. Es mangelt aber an den erforderlichen Geldmitteln. Es hat sich nun in Berlin ein Kirchenbauverein gebildet, der durch einen Ausschuß sich an alle evangelischen Glaubensgenossen im deutschen Vaterlande mit der Bitte wendet, auch an ihrem Theile durch Beiträge uns ein der evangelischen Gemeinde würdiges Gotteshaus bauen zu helfen.

— Für das auf der Pariser Weltausstellung zu errichtende deutsche Repräsentationsgebäude war ein engerer Wettbewerb ausgeschrieben worden. Von den eingegangenen neun Entwürfen wurden von der Jury drei dem Kaiser unterbreitet. Der Kaiser hat sich für den Entwurf des Regierungsbaumeisters Radke entschieden. Radke war auch der Erbauer des deutschen Repräsentationsgebäudes auf der Chicagoer Weltausstellung.

— Die neuerdings mehrfach erörterte Frage, ob Kriegervereine berechtigt sind, solche Mitglieder, die sich durch Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen mit den Zwecken des Vereins in Widerspruch setzen, auszuschließen, ist vor einiger Zeit vom Oberlandesgericht zu Hamm bejaht worden. Aus dem unterm 3. November 1897 ergangenen Erkenntniß ist folgendes hervorzuheben: „Die Ausschließung der Kläger ist gerechtfertigt, wenn sie sozialdemokratischen Bestrebungen in irgend einer Weise vorsätzlich oder beharrlich Vorschub geleistet haben. Denn die Bestrebungen der Sozialdemokratie, wie sie sich in Deutschland ausgebildet, sind subversiver Natur, auf Zerstörung des Staates und der Gesellschaftsordnung gerichtet und werden mit vaterlandsloser Gesinnung durch Aufwiegelung und Verhetzung, durch Erdichtung und Entstellung von Thatsachen gegen die Gesetze, Einrichtungen und Anordnungen der Behörden und die Autorität privater Vorgesetzten durchzuführen gesucht. Die Beförderung solcher Bestrebungen steht im direkten Gegensatz zu dem obersten Zweck des verklagten Vereins, in Liebe und Treue zum obersten Kriegsherrn und zum Vaterlande den kameradschaftlichen Geist auch im bürgerlichen Leben zu pflegen. Wer den sozialdemokratischen Tendenzen vorsätzlich Vorschub leistet, ist daher gänzlich untauglich und unwürdig, diesem Vereine anzugehören und darf aus demselben ausgeschlossen werden."

— Gegen die Kirmesfeiern wollen die Industriellen des Regierungsbezirkes Köln vorgehen. Welche bedauerlichen Folgen die Lustbarkeiten für den Haushalt der Arbeiter haben, mag daraus erhellen, daß der Belegschaft einer einzigen Grube bei Obernhausen in diesem Sommer ein Lohnausfall von 38 400 Mk. erwuchs.

— Die „Staatsb.-Ztg." schreibt: „Was für Kameele einst gewesen, — Die Väter uns'rer größten Stadt!" Ueber dieses bekannte Gedicht, das im „Kladderadatsch" erschien, unmittelbar nachdem die Berliner Stadtverordneten-Versammlung ihrem Ehrenbürger, dem Fürsten Bismarck, die Ehrung versagt hatte, thaten seiner Zeit die Herren, die es anging, sehr entrüstet. Daß dieses Gedicht mit einer kleinen Einschränkung heute noch zeitgemäß ist, beweist die gestrige Stadtverordneten-Versammlung, in der die Mitglieder der zumeist aus Juden bestehenden sozialdemokratischen Fraktion bei der Gedächtnißrede auf den Alt-Reichskanzler sitzen blieben. — Kameele bleiben Kameele!"

Kiel, 9. September. Die Marineverwaltung trifft große Vorbereitungen zum Empfange des am Montag hier eintreffenden englischen Schulschiffsgeschwaders. Für Offiziere und Mannschaften werden Feste vorbereitet.

Kiel, 9. September. Nachdem erst kürzlich der dänische landwirthschaftliche Verein in Apenrade wegen politischer Umtriebe aufgelöst worden war, steht jetzt auch die Auflösung des dänischen landwirthschaftlichen Vereins in Hadersleben aus dem gleichen Grunde bevor.

Vom Kaisermanöver.

Oeynhausen, 8. September. Der Verlauf der heutigen Manöver war folgender: Das X. Armeekorps bewerkstelligte von 3 Uhr früh ab in zwei Kolonnen den Uebergang über die Weser auf in der Nacht geschlagenen Feldbrücken bei Petershagen, und ging dann in südlicher Richtung konzentrisch gegen Minden vor. Eine Kavallerie-Division war durch das Bastauer Moor in der Richtung auf Porta entsandt. Das VII. Armeekorps suchte sich der ihm durch die Bewegung des Gegners drohenden Gefahr zunächst durch Einsetzen der auf dem linken Weserufer zur Verfügung stehenden 13. und 14. Division zu erwehren, während zugleich die 7. und die 37. Division zur Unterstützung auf Porta bezw. Uphausen herangezogen wurden. Nach längerem Kampfe mußte indes das VII. Armeekorps weichen und sich auf das Wesergebirge zurückziehen.

Se. Majestät der Kaiser mit Gefolge, sowie der Chef des Militärkabinets, General der Infanterie v. Hahnke und der Chef des Generalstabes, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen nahmen heute in der Villa Strube das Diner. Die hier anwesenden Fürstlichkeiten und deren Gefolge, sowie der Oberhofmarschall Sr. Majestät Graf zu Eulenburg und der Generaloberst Graf von Waldersee dinirten im Kurhause.

Oeynhausen, 9. September. Seine Majestät der Kaiser, welcher heute früh 5 Uhr 35 Min. in das Manövergelände gefahren war, ist gegen 1 Uhr nachmittags hierher zurückgekehrt.

Die Festtage in Holland.

Amsterdam, 8. September. Die Königin und die Königin-Mutter besuchten heute Vormittag mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar und dem Fürsten und der Fürstin zu Wied die Rembrandt-Ausstellung und die Oranien-Nassauische Ausstellung. Die Königinnen wurden in den Ausstellungen von den einzelnen Komitees empfangen. Eine Rede wurde nicht gehalten.

Amsterdam, 9. September. Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter reisten heute Vormittag mittels Sonderzuges nach dem Haag ab. Auf den Straßen wurden die Majestäten von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Vor der Abreise waren der Bürgermeister und der Polizeichef von Amsterdam in besonderer Audienz empfangen worden, welchen die Königin ihren Dank für die ausgezeichneten Ordnungsmaßnahmen der vergangenen Tage aussprach.

Haag, 9. September. Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter sind heute gegen Mittag hier eingetroffen und mit derselben Feierlichkeit wie in Amsterdam empfangen worden. Die Königinnen wurden auf der Fahrt durch die herrlich geschmückte Stadt von einer gewaltigen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Nachmittag findet in der Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt.

* * *

Die Nachricht von einem Attentat gegen die Königin Wilhelmina von Holland, das vor 14 Tagen von einem englischen Anarchisten versucht worden sein soll, dringt erst jetzt in die Oeffentlichkeit. Aus Leer in Ostfriesland wird einigen Berliner Blättern telegraphirt: Wie zuverlässig verlautet, wurde vor 14 Tagen auf die junge Königin Wilhelmina, als sie im Wagen auf dem Wege zwischen dem Schlosse Soestdyk und der Eisenbahnstation Baarn in der Nähe von Amersfort sich befand, ein Attentat verübt. Ein hinter einem Baum vortretender Mann feuerte einen Revolverschuß auf die Königin ab, die aber unverletzt blieb. Die neben ihr sitzende Hofdame wurde dagegen in die Backe getroffen. Der Thäter wurde verhaftet, er soll ein englischer Anarchist sein. Um die Festesfreude nicht zu stören, wurde über diesen Vorfall bisher Stillschweigen bewahrt. — Die Richtigkeit dieser Meldung scheint sehr zweifelhaft.

Wie die „Berl. Zeitung" meldet, passirte der Königin am Donnerstag Abend bei der Rückkehr von der Gala-Oper ein Unfall. Ein Husarenpferd wurde scheu und gerieth mit den Vorderfüßen in den königlichen Wagen hinein. Die Königin kam mit dem bloßen Schrecken und einigen blauen Flecken davon.

Spanien und Amerika.

Die Friedenskommissare sind in Madrid noch immer nicht ernannt worden. Die Regierung fühlt sich, namentlich nach den letzten Vorgängen im Senat und in der Kammer, nicht sicher. Sagasta äußerte sogar, er wüßte nicht, wer in einem Monat am Ruder sei. Der bei den Debatten im Parlament erfolgte Austritt der Minoritäten wird seine Konsequenzen haben.

Die Philippinenfrage wird bis zu ihrer Lösung noch viele Zeit in Anspruch nehmen und den betheiligten Mächten noch viel zu schaffen machen. Nicht allein von den Aufständischen, sondern auch von allen fremden Firmen dort wird mit allen Kräften darauf hingearbeitet, die Spanier ganz von dort zu entfernen. Die englischen Firmen haben schon einen dahingehenden Antrag gestellt, auf demselben Standpunkt stehen auch die Deutschen, die Schweizer und alle Fremden. Die von den Aufständischen erstrebte Republik fängt inzwischen an, feste Gestalt zu gewinnen, und je länger sich die Entscheidung hinauszieht, desto schwieriger wird es werden, dieser Gegenströmung Herr zu werden. Schließlich könnten die Amerikaner noch in die Zwangslage kommen, zur Unterstützung der Spanier den Kampf gegen die Aufständischen selbst aufnehmen zu müssen.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 9. Septbr. (Ein nettes Früchtchen) verspricht der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Leonhard Katlewski, welcher trotz seiner Jugend bereits 2 Mal wegen Diebstahls mit 3 Wochen Gefängniß vorbestraft ist, zu werden. Derselbe näherte sich auf dem von hier nach Skompe führenden Wege einem älteren Arbeitsmanne, mit welchem er sich in den Chausseegraben setzte und ein Gespräch begann, wobei er demselben sein Portemonnaie mit 22,60 Mk. Inhalt entwendete. Den Betrag hatte K. bis zu seiner Sistirung fast ganz verjubelt. Für diesen Diebstahl erhielt der Bursche jetzt einen Monat Gefängniß vom hiesigen Schöffengericht.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 9. Septbr. (In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau) wurde die Gründung einer Schweineversicherung für unseren Kreis beschlossen. Dieselbe, auf Gegenseitigkeit gegründet, wird den Versicherten die Schweineverluste z. 3. ersetzen. Mit der Versicherung wird Impfzwang verbunden sein. In nächster Sitzung werden bereits die Statuten aufgestellt, sodaß die Versicherung schon am 1. Januar n. Js. in Kraft tritt. Es sind schon nahe an 2000 Schweine gezeichnet. Man hofft, daß die Versicherung bei einer Anzahl von 4—6000 versicherten Schweinen lebensfähig sein wird. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Entschädigung für einen versicherten Vereinseber, der vor Monaten bereits 50 Mark im Einkaufe gekostet hatte und für den 60 Mark Prämie gezahlt sind, mit 17,30 Mark durch die von der Landwirthschaftskammer empfohlene Versicherungsbank für Deutschland. Einige Stationshalter erklärten, ihre Eber nicht mehr versichern zu lassen, andere dürften die Stationen aufgeben. Zur Bestellung von Lorentzscher Lymphe zeigte sich niemand geneigt. In der Eisenbahnbauangelegenheit einigte man sich dahin, nach Absendung der Petition weitere Schritte nicht zu unternehmen; die Wahl der Richtung der zu erbauenden Bahnlinie wird man ganz der betr. Behörde überlassen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 8. Septbr. (Obsthändler aus der Nehrung) halten hier große Nachfrage nach gutem Obste, das dieses Jahr recht selten ist. Für Pflaumen bieten sie für den Zentner 5 Mark. Sie verladen das Obst in Kähne und liefern es nach Elbing und Königsberg.

Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze, 8. Septbr. (Von der Ansiedelungskommission) angekauft wird nun auch das Gut Plonkowo bei Blandau. Auf dem von der Kommission schon angekauften Gut Blandau werden insgesammt 30 Wohnhäuser errichtet und außerdem soll dort eine Ziegelei erbaut werden.

Dt. Krone, 9. September. (Städtetag.) Der 1892 in's Leben getretene Städtetag der Provinz Westpreußen wird am Sonntag den 11. und Montag den 12. September d. Js. seine 7. Tagung in Dt. Krone abhalten. Seitens der Staatsbehörden werden der Herr Oberpräsident, Staatsminister von Goßler, und Regierungsrath Duwinage aus Marienwerder, und aus 36 Städten ca. 75 Abgeordnete an demselben theilnehmen.

Stuhm, 8. September. (Ein Großfeuer) wüthete am Dienstag in Stuhmsdorf. Das Feuer ist im Schulhause ausgebrochen und legte vier Gebäude in Asche; die neuangebaute Schulklasse wurde vom Feuer verschont.

Danzig, 9. September. (Verschiedenes.) Der kommandirende General von Lentze begiebt sich am Montag zum Manöver nach Neustadt; der Divisionsstab der 36. Division reiste bereits heute ins Manövergelände ab. — Herr Strombaudirektor Görz kehrt am 15. d. Mts. von seiner mehrwöchigen Erholungsreise zurück und wird am 19. d. Mts. die schon vor längerer Zeit geplante Strombereisung der Weichsel antreten. — Der englische Dampfer „Majorka", mit Kohlen von Schottland nach Pillau unterwegs, ist drei Meilen westlich von Rixhoeft auf Strand gelaufen. Drei Bergungsdampfer sind mit Abbringen beschäftigt. — In Stutthof (Kreis Danziger Niederung) ist in den letzten Tagen eine Ruhr-Epidemie ausgebrochen, die einen recht bösartigen Charakter anzunehmen scheint. Am Montag weilte bereits Herr Kreisphysikus Dr. Steger in Stutthof zur näheren Untersuchung der Verhältnisse. Mehrere Erkrankungsfälle sind bereits tödtlich verlaufen. Ein Telegramm aus Stutthof meldet heute acht Todesfälle, doch wird die Richtigkeit dieser Zahl hier an zuständiger Stelle bezweifelt.

Argenau, 8. September. (Verschiedenes.) Der Gehilfe eines hiesigen Bäckers, den sein Meister mit Waare über Land geschickt und auch beauftragt hatte, Gelder einzukassiren, that des Guten in den Landkrügen zu viel und schlief auf der Heimfahrt ein. Das Fuhrwerk gerieth in einen Graben und stürzte um. Bei dieser Gelegenheit verlor der Gehilfe einen großen Theil des einkassirten Geldes, das er nun ersetzen muß. — Gestern kam hier in sechs großen Wagen mit 11 gut genährten Pferden eine 32 Köpfe zählende Zigeunerbande durch. — Gestern Nacht brannte bei einem hiesigen Schmiedemeister infolge der Explosion einer Petroleumlampe die Werkstätte aus. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht, ehe es größeren Umfang annehmen konnte. — In den nächsten Tagen wird sich hier ein Thierarzt dauernd niederlassen. Es wird dadurch einem dringenden Bedürfniß abgeholfen. — Das städtische Schlachthaus wird binnen Jahresfrist

---

Widerspruch bei seinem Sohne gefunden, und jetzt mußte er's erleben, daß dieser sein Verbot in den Wind schlug und mit der Dirn nach wie vor verkehrte und sich heimlich mit ihr zusammenfand, ja sogar ihm Aug in Aug auf seinem Willen beharrte, die Lenei zu seinem Weibe zu machen.

Mit verbissenem Zorne ließ er die Dinge hingehen, abwartend, ob der Bub nicht von selbst zur Vernunft kam. Zum äußersten konnte es ja doch nicht kommen, so lange er lebte und Herr unter seinem Dach war. Das war sein Trost, wenn's ihn auch schwer grämte, daß sein Wille das Aergerniß nicht gewaltsam aus dem Wege räumen konnte. Festbinden konnte er den Sohn nicht, der so plötzlich zu thun verstand, was ihm gefiel.

Auch heute war das Pärchen wieder zusammengekommen.

Schon viel hatten sie mit einander gesprochen, sie in lebhaftem Eifer redend, er einsilbig und beklommen.

Jetzt sah er betroffen vor sich nieder, während ein sprudelnder Wortschwall in zorniger Hast von ihren kirschrothen Lippen strömte:

„'s ist eben, wie ich sag', hast kein' Schneid', Benedikt, und zudem, was das arge ist, auch kein' Lieb', nicht die richtige Lieb' zu mir!"

Da er schwieg und nur einen schweren Seufzer für ihren Vorwurf hatte, rückte sie mit ungeduldiger Gebärde von ihm fort und brach in leidenschaftliche Thränen aus.

„Lenei!" bat er schmerzlich beklommen und rückte ihr nach. Bekümmert sah er zu ihr auf und tastete nach ihrer Hand, die sie vor das Antlitz preßte.

Sie stieß ihn unsanft zurück. „Geh', laß mich, hast nur Seufzer und weiche Worte, aber keinen guten Willen für mich. In Deinen Händen ist mein Glück schlecht bewahrt!"

„Lenei!" wiederholte er in bittendem Tone und legte den Arm in schüchterner Liebkosung um ihre Schulter. Da sie sich aber mit einer Gebärde des Widerwillens losmachte, sank er in seine schmerzliche Stellung zurück.

Den Kopf in die Hände gestützt, brütete er schweigend vor sich hin. Eine Weile waren sie beide stumm, nur Leneis Schluchzen tönte fort. Er bemerkte es nicht, daß sie ihn zwischen den vorgehaltenen Händen in seiner starren Versunkenheit beobachtete.

„O, Du!" stieß sie plötzlich in heißer Ungeduld hervor, sprang auf und stellte sich in flammendem Zorn vor ihn hin: „Mit Dir könnt' ein Engle reden, Dich rührt's nicht. Aber das sollst' auf der Stell' wissen, länger laß ich mich nicht zum Narren halten! Ich hab's satt, mich im Dunkeln von Dir küssen zu lassen, wo Du's vor der Sonn' nicht magst. Wenn' Deinen Vater Dir nicht kannst zu Willen machen, dann muß es eben aus sein. Ich will meine schönen Jahr' mir nicht vergrämen. Giebt's doch nicht einen, giebt's doch mehr in der Welt, die nach mir herschau'n! Es muß doch nicht grad' der Wurzerdix sein. So, nun weißt' meine Meinung. Entweder kommst' morgen mit dem Vater und bringst mir den Verspruch, oder die Lenei ist Dein Schatz gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

gebaut. Der nächste Thierarzt wohnte bisher zwei Meilen weit entfernt.

Schulitz, 9. September. (Personalnotiz.) Herr Regierungsbaumeister Pagenstecher von der Strombauverwaltung giebt zum 1. Oktober seine hiesige Stellung auf und tritt in Hannover in den Provinzialdienst.

Bromberg, 9. September. (Brand). In dem Manufakturwaarengeschäft von Friedländer (Inhaber Gebr. Jachmann) am Friedrichsplatz, Ecke Brückenstraße, entstand gestern Abend in der siebenten Stunde Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings, der beim holen von Watte auf dem im dritten Stock belegenen Lagerboden leichtfertig mit Streichhölzern umging. Der mit Waaren angefüllten Boden brannte vollständig aus. Die Feuerwehr griff schnell ein und bewältigte den Brand. Der Brandschaden des Hauses sowie der Schaden durch die von den Spritzen abgegebenen Wassermassen ist ein sehr bedeutender; Gebäude und Lager sind versichert. Der Lehrling, durch dessen Fahrlässigkeit das Feuer entstand, ist bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Posen, 9. September. (Schießaffaire. Stiftung.) Ein dreizehnjähriger Knabe, der nach Schubin transportirt werden sollte, auf dem Wege zum Bahnhof aber seinem Transporteur entlief, wurde von diesem mit dem Revolver in den Rücken geschossen. Der Knabe ist in das Krankenhaus gebracht. — Herr R. Bernstein-Berlin hat der Stadt Posen eine Zuwendung von 15 000 Mk. gemacht, deren Zinsen zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 11. September 1700, vor 198 Jahren, wurde zu Ednam (Schottland) der englische Dichter James Thomson geboren, berühmt durch seine „Jahreszeiten", die oft übersetzt wurden und welche die wahrhaft poetischen Naturschilderungen eines gemüthlichen, empfänglichen Dichters enthalten. Thomson ist außerdem Verfasser des englischen Nationalliedes „Rule Britannia". Er starb am 27. August 1748.

Am 12. September 1819, vor 79 Jahren, starb auf Krieblowitz in Schlesien Fürst Blücher, im Volksmunde „Marschall Vorwärts". Er verdankt seine glänzenden Waffenthaten der ungestümen Verwegenheit seiner Angriffe. Höhere Bildung fehlte dem braven Haudegen; es erregte daher Lächeln, als ihn die Universität Cambridge zum Doktor ernannte. Berühmt ist in dem Briefe an die Gemahlin Friedrich Wilhelms III. Blüchers Frage: „Lowise, wie geht es Dich?" Blücher wurde am 16. Dezember 1742 in Rostock geboren.

Thorn, 10. September 1898.

— (Personalien.) Dem emeritirten Lehrer Wilhelm Schuffert zu Danzig, bisher in Dirschau, ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Privatförster Friedrich Katschkowski zu Forsthaus Karrasch im Kreise Rosenberg, ferner den Schäfern Christian Jablinski zu Vorwerk Louisenhof und Adam Jablinski zu Vorwerk Seegenau im Kreise Rosenberg und dem Hofmann Johann Jablinski zu Schönberg desselben Kreises ist das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem katholischen Lehrer Lewandowski zu Danzig die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt: Stations-Vorsteher Arnemann von Schulitz nach Filehne Nord und Stationsvorsteher Kretschmer von Filehne Nord nach Schulitz.

— (Von der Reichsbank.) Am 1. Oktober d. Js. wird in Ulm an Stelle der bisherigen Reichsbank-Nebenstelle eine Reichsbankstelle errichtet werden.

— (Wahlen zum Gewerbegericht). Bei den gestern stattgefundenen Neuwahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht wurden auf drei Jahre gewählt: in der Gruppe 1 (Metallarbeiter) Klempnermeister Karl Meinaß und Maschinenbauer Zieper, Gruppe 2 (Holzarbeiter und Baugewerbe) Drechslermeister Borkowski und Tischler Naumann, Gruppe 3 (Nahrungsmittelgewerbe) Fleischermeister Karl Wakarech und Pfefferküchler Machrahn, Gruppe 4 (Bekleidungs- und verwandte Gewerbe) Schuhmachermeister Wojcichowski und Buchbindergehilfe Witt und Gruppe 5 (alle übrigen Gewerbetreibenden) Restaurateur Bonin und Gastwirthsgehilfe Müller. In jeder Gruppe war ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer zu wählen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer wählten für sich.

— (Der Thurmbau) der altstädtischen evangelischen Kirche ist soweit gefördert, daß mit dem Eindecken bereits begonnen wird. Der Thurmhelm bildet eine vierseitige Pyramide und wird mit getriebenen Kupferplatten belegt. In dem Thurmknauf ist eine Pergamentrolle niedergelegt worden, in der es u. a. heißt: Die altstädtische Gemeinde besteht seit 1232, hielt seit 1530 evangelische Gottesdienste und wurde 1557 durch das Religions-Privilegium des Königs Sigismund II., August von Polen, als evangelische anerkannt. Ferner wird darin gesagt: Zum Thurmbau vermachte der 1861 zu Graudenz gestorbene Rechnungsrath a. D. Mehlbaum 5256 Thaler.

— (Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.) In der Zeit vom 11. Mai bis 7. September d. Js. sind Unterstützungen gegeben 150,70 Mark an 48, Kleidungsstücke an 38, 12 Flaschen Wein an 9, 392 Mittagsessen an 14, Milch für 6,30 Mark an 4, Lebensmittel für 14 Mark an 7 Empfänger, 134 Anweisungen auf Volksküche im Werthe von 20 Mark. Die Armenpflegerin machte 288 Pflegebesuche. An außerordentlichen Gaben gingen bei derselben (Schwester Auguste Sawitzki, Tuchmacherstraße 14, 1 Treppe) ein: 47,50 Mark baar von 8; 11,50 Mk für die Strickschule von 5; 1 Flasche Saft von 1; 19 Flaschen Wein von 2; Kleidungsstücke von 6; Kuchen und Bonbon für die Strickschule von 4 Gebern.

— (Am morgigen Sonntag) findet in Podgorz das diesjährige Bezirksfest des Kriegerbezirks Thorn statt, an dem auch die beiden hiesigen Militärvereine sich betheiligen werden. Der Ruderverein hält morgen sein Abruderfest ab. Im Viktoriagarten veranstaltet der Geselligkeits-Verein „Gutenberg" sein letztes Sommerfest. Nach Ottlotschin fährt morgen der Sonderzug zum letzten Male in diesem Jahre.

— (Künstler-Konzert). Betreffs des von der Buchhandlung E. F. Schwartz übernommenen Arrangements einiger Künstler-Konzerte können wir heute mittheilen, daß das erste dieser Konzerte im November stattfinden wird. In demselben werden auftreten: Fräulein Ida Hiedler, königlich preußische Kammersängerin und königliche Hof-Opernsängerin von der Hofoper in Berlin und die Pianisten Fräulein Olga Schönwald ebenfalls aus Berlin. Der Tag des Konzerts steht noch nicht fest, da er von dem Urlaub abhängt, den Fräulein Hiedler nur auf 3 bis 4 Tage erhält. Fräul. Ida Hiedler gehört unbestritten zu den ersten Sängerinnen der Berliner Hof-Oper und ist der erklärte Liebling des Berliner kunstsinnigen Publikums, von welchem sie viel gefeiert wird.

— (Dietze's Oberammergauer Passionsspiel) ist auf dem Platze am Bromberger Thor eingetroffen.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom königlichen Amtsgericht I in Bergen a. R. der 20 Jahre alte Knecht Ladislaus Wiesniewski aus Mlyniez, Kreis Thorn, gebürtig, zuletzt in Unrow auf Rügen wohnhaft, wegen zweier dort begangener Diebstähle.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel auf dem Turnplatz, ein Paar Handschuhe im Glacis. Zugelaufen eine Tigerdogge, abzuholen vom Wächter Pertorius, Kirchhofstraße 3. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,06 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Witt, Dampfer „Thorn" mit 1000 Ztr. diversen Gütern, Adolf Meyer, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern, beide von Danzig nach Thorn; Sachs, Kahn mit Mais von Bromberg nach Thorn; Alex. Engelhardt mit Thonerde, Konst. Wutkowski, Rachotzki, beide Kähne mit Roheisen, sämmtlich von Danzig nach Warschau; Vinc. Wesolowski von Nieszawa nach Culm, Marian Walenczikowski von Nieszawa nach Mewe, Josef Marciszewski von Nieszwa nach Schulitz, sämmtlich Kähne mit Feldsteinen; Dampfer „Deutschland" (leer) von Polen nach Danzig; Moulis, leerer Kahn von Polen nach Thorn; Kaufmann Domeratzki mit 2½ Traften, Kaufmann Steinsapir mit 3 Traften, beide bis Thorn. Abgegangen: Schiffer Karl Rister, Kahn mit Mehl, Getreide und Pfefferkuchen von Thorn nach Danzig.

Mocker, 9. September. (Unglücksfall beim Rangiren.) Der Bremser Schlieske aus Podgorz wurde am Dienstag auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangiren derartig gequetscht, daß ihm im städtischen Krankenhause in Thorn, wohin Schl. geschafft worden war, ein Arm abgenommen werden mußte. Schl., der erst vor kurzer Zeit als Bremser fest angestellt worden ist, hat acht Kinder, von denen das älteste elf Jahre ist.

Podgorz, 9. September. (Sitzung der Gemeindevertretung. Jugendlicher Dieb.) Eine Sitzung der Gemeindeverordneten fand am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, statt. Anwesend waren der Herr Bürgermeister als Vorsitzender und Protokollführer, die Schöffen Herren Sodtke und Voß, die Verordneten Herren Hahn, Wykrzykowski und Müller. Punkt 1 der Tagesordnung, Zuschlagsertheilung auf Dachdeckerarbeiten, mußte vertagt werden, da die Versammlung nicht beschlußfähig war, und zwar aus dem Grunde, weil der Verordnete Müller über diesen Punkt nicht mitstimmen konnte, da er Interessent bezw. Abgeber einer Offerte auf diese Arbeit ist. 2. Als Revisoren der Jahresrechnung der Kämmereikasse werden die Herren Verordneter Eggebrecht und Schöffe Rentier Sodtke einstimmig wiedergewählt. 3. Die Aufbringung der Schullasten ist wie folgt geregelt: Die gesammten Schullasten betragen z. Z. 14186 Mark, der Staat resp. die Regierung zahlt 8224 Mark hierzu, mithin bleiben noch 5962 Mark aufzubringen. Podgorz zahlt mit seinen 610 Haushaltungen 5121 Mark, das ist 840 Mark pro Haushaltung; Piaske mit 90 Haushaltungen steuert 758 Mark, Glinke mit 8 Haushaltungen 67 Mark und die beiden hier eingeschulten Bahnwärterhäuser mit 2 Haushaltungen 16 Mark bei. Die Vertretung nimmt von dem Vertheidigungsplan Kenntniß. 4. Der Vorsitzende theilt der Vertretung mit, daß der Herr Regierungspräsident die Anstellung des Wächters Dombrowski auf Lebenszeit ohne Pensionsberechtigung bestätigt hat. 5. Die Rechnung des Schmiedemeisters Herrn Voß für Reparaturen an Feuerwehr-Geräthen im Betrage von 17,15 Mark wird zur Zahlung angewiesen. 6. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Herr Landrath dem Brauereibesitzer Groß-Thorn die Konzession zum Ausschank im ehemaligen Haupt'schen „Artilleriehof" ertheilt hat; die Gemeindevertretung war dagegen. Der genannte Gasthof war, wie bekannt, längere Zeit geschlossen. 7. Der Kassen-Abschluß der Kämmerei-Kasse pro Monat August weist folgende Ziffern auf: Einnahmen 24 198,62 Mark, Ausgaben 17 343,84 Mark, mithin Bestand 6854,78 Mark. 8. Der Anstrich der Straßenlaternen mit hellgrauer Oelfarbe wird nach dem Magistratsantrage einstimmig genehmigt. Der Anstrich der Kandelaber kostet pro Stück 75 Pf., derjenige der Laternen 50 Pf. Zwei Punkte wurden in geheimer Sitzung erledigt. Schluß 5 Uhr. — Der etwa 10 Jahre alte Knabe Niswitzki stahl einem Thorner Malergehilfen, der hier bei einem Neubau beschäftigt ist, aus der am Fenster des Neubaues hängenden Westentasche einen Siegelring. Der Diebstahl wurde bald bemerkt und der Junge, der öfter in dem Bau gesehen worden war, ausfindig gemacht. Der Junge gestand den Diebstahl ein und gab an, daß er den Ring in der Wohnung seiner Eltern auf das Fensterbrett gelegt habe. Die Haussuchung in der betr. Wohnung war erfolglos, der Ring ist verschwunden.

Podgorz, 9. September. (Zum Kriegerbezirksfest.) Von sämmtlichen 25 der zum Bezirk Thorn gehörenden Kriegervereine ist dem hiesigen Verein die Mittheilung zugegangen, daß ein jeder Verein sich an dem Bezirksfeste am Sonntag durch Abordnungen betheiligen wird. Zu dem Feste im Schlüsselmühler Park haben auch Nichtvereinsmitglieder und Damen gegen Zahlung von 20 Pf. pro Person Zutritt. Das Programm des Bezirksfestes, das jetzt vollständig vorliegt, ist folgendes: Vormittags: Empfang der auswärtigen Gäste. 9 Uhr: Frühschoppen im Festlokale (Trenkel). 11 Uhr: Sitzung des Bezirkstages ebendaselbst. Mittags 1½ Uhr: Festessen. Nachmittags 3 Uhr: Antreten auf dem Marktplatz, Begrüßung der Gäste seitens des Stadtoberhauptes, demnächst Abmarsch nach dem Festgarten (Schlüsselmühle); dortselbst Konzert von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 15 u. s. w. Bei Eintritt der Dunkelheit: Rückmarsch nach dem Festlokal, dortselbst Theater, Kouplets, Ball u. s. w. Der Aufforderung des Magistrats und des hiesigen Kriegervereins um Schmückung des Ortes wird hoffentlich von unserer sonst bereitwilligen Bürgerschaft entsprochen werden. Die Festnacht vom Sonntag zum Montag ist für die hiesigen und Piasker Gastwirthschaften freigegeben.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Russenau, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor von Homeyer zu Mewe.) Stelle zu Ziegelwiese, Kreis Thorn, evangelisch (Kreisschulinspektor Dr. Witte in Thorn.) Erste Stelle zu Pottlitz, Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau.) Stelle zu Schloß Birglau, Kreis Thorn, kath. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.)

Sport.

Das Dauerradeln in Halensee ist trotz der gewaltigen Reklame, die von gewisser Seite für dasselbe gemacht, interesselos verlaufen. Die deutschen Fahrer Josef Fischer und Alfred Köcher, welche vielleicht das Rennen hätten gewinnen können, verzichteten auf das „Vergnügen", sodaß der Sieg des Franzosen Huret von vornherein feststand, zumal der Deutsch-Amerikaner Miller nicht genügend in „Form" war. Miller gab übrigens, nachdem er mehrmals gestürzt war, das Rennen auf. Huret war also ohne ernste Konkurrenten und konnte so fahren, wie es ihm paßte. Die Mehrzahl der Radfahrer bot ein klägliches Bild, bleich und abgespannt hingen sie auf ihren Rädern. Ueber den Sportplatz entwirft das „Kleine Journal" folgendes Stimmungsbild: Im Zelte Hurets, des Siegers, der übrigens sympathisch wirkt, ist seine Braut eifrig beschäftigt, ihm für die wenigen Sekunden, die er absteigt, einige Erfrischungen vorzubereiten. Birnen in Sekt, Eau de Vichy 2c., das er gierig schlürft, während er sich auf kurze Augenblicke ins Zelt zurückzieht, das zarte Frauenhände in unglaublichster Indiskretion von außen öffnen, um ihn, den Helden des Tages, nicht aus den Augen zu lassen. Das weibliche Zartgefühl scheinen manche Sportswomen oder solche, die es sein wollen, wohl am Thor des Sportparkes abzulegen. Auf dem Sattelplatz schwirrt und lärmt es, Damen und Mädchen aus der Welt und Halbwelt, eigenthümliche, schwer rubrizirbare männliche und weibliche Gestalten, Dienstmädchen mit Zigarretten im Munde, und herum der süße Pöbel, der im Augenblick, als das Zeichen zum Schluß der Rennen ertönte, in eine riesige Horde wilder, zügelloser — Thiere ausartete, die blindlings vor und um sich stießen, brüllten, beleidigten, kurz, ein erhebendes Bild edelsten Menschenthums boten. Bezeichnend war der Umstand, daß ein Schrittmacher aus seinem Zelte neben dem Hurets coram publico trat, mit „nichts bekleidet, als mit seinem Wahn", wie sich Ludwig Fulda in seinem „Talisman" ausdrückt, und diesem Mangel nach einiger Ueberlegung durch ein Hemd abhalf, das er sich, vor versammeltem Volk überzog. Weder der Jüngling noch das Publikum nahmen Anstoß daran. Die „Kunst" adelt eben alles! — Dieser Bericht ist nicht etwa aus einem „muckerischen" Blatt, sondern ans dem „Kl. Journal."

Mannigfaltiges.

(Beim Kaisermanöver stürzte) Lieutenant Mohr, der Sohn des Gymnasialdirektors zu Bremerhaven, so unglücklich vom Pferde, daß er starb.

(Postdiebstahl.) Mittwoch nachts 3 Uhr wurde aus einem ordnungsmäßig verschlossenen Postwagen auf dem Wege zwischen dem Bahnhof und der Hauptpost in Münster ein Werthbriefbeutel mit 22 Werthbriefen und 19 Einschreibbriefen gestohlen, darunter ein Brief mit 100 000 Mk. Inhalt aus Arnsberg. Der Gesammtwerth der gestohlenen Briefschaften beläuft sich auf 150 000 Mark. Der Wagen war am Bahnhof in Gegenwart des Beamten verschlossen worden, traf aber mit offener Thür auf der Hauptpost ein.

(Verurtheilung.) Die Strafkammer in Flensburg verurtheilte den Rechtsanwalt und Notar Arp aus Apenrade wegen wiederholter Amtsunterschlagung und Untreue, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, zu vier Jahren Gefängniß.

(Ermordet) wurde bei Köthen ein sechzehnjähriges Kindermädchen, welches Mittwoch Abend seine in einem benachbarten Dorfe wohnenden Eltern besuchen wollte, im Ziethebach aufgefunden. Anscheinend liegt ein Lustmord vor.

Neueste Nachrichten.

Fulda, 9. September. In Bad Salzschlirf ist Feuer ausgebrochen, welches das Postamt zerstörte und die Kirche bedroht. Später wird gemeldet, daß die halbe Ortschaft, die 1042 Einwohner hat, brennt.

Fulda, 10. September. Bei der Feuersbrunst in Salzschlirf sind 34 Wohnhäuser und 25 Nebengebäude niedergebrannt.

Berlin, 9. September. Die „Börsenztg." will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Reichstag erst anfangs Dezember einberufen werden soll.

Amsterdam, 10. September. Von einem Attentat auf die Königin Wilhelmina, welches auswärtige Blätter gerüchtweise meldeten, oder von der Verhaftung eines Attentäters ist hier nichts bekannt.

Prag, 9. September. Der Reisende Havel von der Reichenberger Teppichfirma Meniger erschoß die Hotelkellnerin Amalie Jäger und dann sich selbst.

Rom, 9. September. Das in Neapel stehende 2. Bataillon des 49. Infanterie-Regiments erhielt Befehl, sofort nach Kreta abzugehen.

Rom, 9. September. Wie der „Messaggero" meldet, erhielt der Kreuzer „Lombard", der gegenwärtig mit einer Besatzung von 320 Mann vor Agosta liegt, den Befehl, nach Kandia abzugehen.

Madrid, 10. September. In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde der Ministerpräsident Sagasta von Kanalegas heftig angegriffen. Letzterer führte aus, als Admiral Cervera in Santiago Instruktionen verlangte, telegraphirte der Marineminister: „Gott helfe Ihnen". (Große Bewegung.)

London, 9. Septbr. Esterhazy ist gestern angeblich von Dover nach Ostende abgereist.

London, 10. September. Der in Portsmouth gelandete Dampfer „Kuarwatow" berichtet, daß er im Kanal mit dem Dampfer „Landano", der von Hamburg nach der Westküste Afrikas segelte, kollidirt habe. Der „Landano" ging unter. Die Passagiere und die Mannschaften wurden gerettet.

Sofia, 9. September. Wie verlautet, hat der Kriegsminister seine Entlassung genommen, und ist der Chef des Generalstabes, Paprikow, zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Athen, 9. September. Admiral Bettolo kündigte die Einsetzung eines Exekutiv-Komitees für Kreta an. — Eine Untersuchung hat ergeben, daß die türkischen Soldaten auf die Engländer schossen.

Konstantinopel, 9. September. Der Brand in Kandia dauerte gestern noch an. Der englische Befehlshaber beschoß die Stadt neuerdings. Die aus Malta eingetroffenen 250 Mann englischer Truppen konnten nicht in die Stadt gelangen.

Kandia, 10. September. General Edhem Pascha erklärte das Standrecht. Nach Rethymo ist ein Kriegsschiff ausgelaufen, weil von dort der Ausbruch von Unruhen gemeldet wurde. Die Admirale richteten an die türkischen Kommandanten in Kandia ein Ultimatum, nach welchem bis gestern nachmittags 5 Uhr die Waffen gestreckt werden sollten. Die Schiffe sind zur Erneuerung der Beschießung bereit.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Sept.	9. Sept.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—80	216—85
Warschau 8 Tage	216—10	216—15
Oesterreichische Banknoten	170—05	169—95
Preußische Konsols 3 %	94—80	94—70
Preußische Konsols 3½ %	102—00	101—90
Preußische Konsols 3½ %	102—00	101—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	94—30	94—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—00	101—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—90	91—00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—40	99—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—00	99—90
„ „ 4%	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—90	100—75
Türk. 1% Anleihe C	26—75	26—80
Italienische Rente 4%	92—70	92—80
Rumän. Rente v. 1894 4%	92—75	92—70
Diskon. Kommandit-Antheile	202—30	202—50
Harpener Bergw.-Aktien	178—10	177—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %		—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	70⅝	69—00
Spiritus:		
70er loko	54—00	53—80

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt. Londoner Diskont 2½ pCt.

Königsberg, 10. Septbr. (Spiritusbericht.) Tendenz unverändert. Ohne Zufuhr. Loko 53,50 Mk. Gd., September 52,50 Mk. Gd., Oktober erste Hälfte 52,50 Mk. Gd.

Berlin, 10. September. (Spiritusbericht.) Umsatz 40 000 Liter. Loko 54,00 Mk.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 9./9. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	16,40	16,40
Weizengries Nr. 2	15,40	15,40
Kaiserauszugmehl	16,60	16,60
Weizenmehl 000	15,60	15,60
Weizenmehl 00 weiß Band	13,20	13,20
Weizenmehl 00 gelb Band	13,—	13,—
Weizenmehl 0	8,40	8,40
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	11,20	11,—
Roggenmehl 0/I	10,40	10,20
Roggenmehl I	9,80	9,60
Roggenmehl II	7,—	6,80
Kommis-Mehl	9,—	8,80
Roggen-Schrot	8,20	7,20
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,—	10,—
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	8,50	8,50
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

12. Septbr. Sonn.-Aufgang 5.37 Uhr.
Mond-Aufgang 1.25 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.27 Uhr.
Mond-Unterg. 4.53 Uhr.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof bei Thorn sollen noch folgende Landparzellen sowie 1 Einwohnerhaus mit 2 Familienwohnungen und je 10—12 Morgen Land auf den Zeitraum von 12 Jahren vom 1. Oktober d. Js. ab verpachtet werden:

1) Parzelle 3 mit 4.95 Hektar oder ca. 20 Morgen,
2) „ 4 „ 3.79 „ „ „ 15 „
3) „ 5 „ 4.62 „ „ „ 18½ „
4) „ 9 „ 4.26 „ „ „ 17 „
5) „ 12 „ 3.54 „ „ „ 14 „
6) „ 13 „ 3.62 „ „ „ 14½ „
7) „ 14 „ 3.88 „ „ „ 15½ „
8) 2 Familienwohnungen mit je 10—12 Morgen Land.

Wir haben zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung einen Termin am **Mittwoch den 14. September d. Js.** an Ort und Stelle anberaumt und ersuchen Pachtlustige, sich am genannten Tage vormittags 9 Uhr auf dem Gutshof von Weißhof einfinden und den sofort im Termin zu hinterlegenden halbjährlichen Pachtbetrag mitbringen zu wollen.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserem Bureau I (im Rathhause) eingesehen werden.

Der Hilfsförster Grossmann zu Weißhof wird die Parzellen auf Wunsch auch vorher vorzeigen.

Thorn den 3. September 1898.

Der Magistrat.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet 1838. Besondere Staatsaufsicht. **zu Berlin.** Vermögen: 105 Millionen Mark.

Versicherungen mit Gewinnantheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Renten** mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des Einkommens und **Altersversorgung. Aussteuerversicherung.** Geschäftspläne und Auskunft bei:

P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6,
Benno Richter, Stadtrath in Thorn.

Unsere Campagne

beginnt am

Dienstag den 27. September.

Die Annahme der Arbeiter findet am

Montag den 26. September

morgens 8 Uhr auf dem Fabrikhofe statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen; Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Culmsee den 8. September 1898.

Zuckerfabrik Culmsee.

Zum ersten Male! Zum ersten Male!

Vor dem Bromberger Thor:

Dietzes Oberammergauer Passionsspiel.

darstellend:

Die ganze Leidensgeschichte Jesu von seiner Geburt bis zur Auferstehung und der Gang nach Emaus, darunter die Kreuzigung Jesu auf Golgatha (mechanisch beweglich).

Sämmtliche Gruppen sind **nicht** durch Glas, sondern **lebensgroß** auf der dazu geeigneten Bühne gestellt und können zu **jeder Tageszeit** besucht werden.

Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Um regen Besuch bittet

Hochachtend.

Carl Dietze.

Bekanntmachung.

An der städtischen höheren Mädchenschule und der städtischen Bürgermädchenschule ist **je eine Schuldienerstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der ersteren Stelle beträgt bei freier Wohnung und Heizung monatlich 60 Mk. und das der zweiten Stelle bei freier Heizung monatlich 50 Mk.

Jede Wohnung besteht aus einer großen und einer kleinen Stube, einer Kammer, einer Küche nebst Kellerraum mit Wasserleitung.

Die Anstellung erfolgt mittels eines Dienstvertrages auf 3 monatliche gegenseitige Kündigung und zuvörderst auf 6 monatliche Probedienstzeit.

Die Verrichtungen des Schuldieners bestehen neben Botengängen und sonstigen Dienstleistungen für den Schuldirigenten hauptsächlich in Reinigung und im Winter Heizung (einschl. Zutragen des Feuerungsmaterials) von 21—25 Zimmern einschl. 2 Säle in der höheren Mädchenschule, bezw. von 15—18 Zimmern einschl. 2 Säle in der Bürgermädchenschule, ferner in der Reinhaltung der Flure, Treppen, Höfe und Aborte.

Bewerber und insbesondere Militäranwärter, welche kräftig, nüchtern und zuverlässig sein müssen, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und des Lebenslaufs bis zum 20. d. Mts. an uns einzureichen. Militäranwärter haben den Zivilversorgungsschein beizufügen.

Thorn den 10. September 1898.

Der Magistrat.

Die Einlösung der Lose 3. Klasse 199. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis 12. d. Mts. abends 6 Uhr erfolgen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 28. November und folgende Tage, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.

zur **Rothen Kreuzlotterie,** Ziehung vom 19. bis 23. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“

Italienische Weintrauben

pro Pfund 50 Pf.

empfiehlt **Carl Sakriss.**

Neue gesottene Preißelbeeren,

tafelfertig, empfiehlt

Ed. Raschkowski.

Feinstes Schweineschmalz

aus ausgewähltem Material, garantirt frei von jedem fremden Zusatz, **pro Pfd. 40 Pf. Carl Sakriss,** Schuhmacherstraße 26.

Flaschen.

Rothwein-, Weißwein- und Ungarweinflaschen

werden gekauft **Neust. Markt 11,** im Laden.

---

1 neuer Bahnrenner

unter 1jähr. Garantie ist zu verkaufen.

Adolf Eichstädt, Gerechtestr. 23.

Mehrere Fuhren

Pferdedünger

zu verkaufen **Kirchhofstraße 6.**

Ein Zimmer

mit Pension

auf 6 Wochen gesucht. Offerten mit Preis erbeten unter **B. 80** in der Expedition dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, Bromberger-Vorstadt Nr. 64/66, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Musehold bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei **C. A. Guksch.**

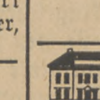
Tüchtige Maschinisten

welche einen Dampfdreschapparat selbstständig führen können, nüchtern und zuverlässig sind, können sich sofort melden bei **H. Schielke,** Mocker, Lindenstraße 30.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Geschw. Bölter,
Breite- und Schillerstr.-Ecke.



Sehr günstiger Kauf oder Tausch.

Das schöne Eckgrundstück **Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 138,** mit gr. herrschaftl. Wohnungen und **gutgehendem Restaurationsgeschäfte** ist **höchst preiswerth** und bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen oder gegen ein **Grundstück in Stadt oder Vorstadt** zu vertauschen. Auskunft ertheilt **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, 1 Tr.

An meine Kunden!

In Anbetracht des nahenden Winters ersuche meine hiesigen und auswärtigen Kunden etwaige

Reparaturen von Damen- und Herrenpelzen

oder sonstige Umarbeitungen, ebenso Anfertigung von **neuen** Damen- und Herrenpelzen, sowie aller Arten **Pelzsachen** recht bald bestellen zu wollen, damit die oft sehr viel Zeit beanspruchenden Arbeiten rechtzeitig geliefert werden können. Hochachtungsvoll

O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestraße 5.

DR. THOMPSON'S · TRADE MARK · SCHUTZ-MARKE · SEIFEN-PULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch
billigste u. bequemste

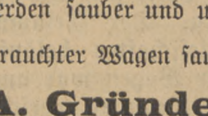
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson“** und die Schutzmarke **„Schwan“.**

Niederlagen in Thorn: Anders & Co., Dammann & Kordes, M. Kaliski, A. Kirmes, A. Majer, S. Simon, J. M. Wendisch Nachf., A. Wollenberg, Ad. Leetz, Jos. Wollenberg, Hugo Eromin, M. Kalkstein v. Oslowski, Anton Koczwara, St. Raczkowski, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, R. Rütz, C. A. Gucksch, Paul Weber, Ed. Kohnert, Hch. Netz, J. Begdon, Jul. Mendel, Paul Walke.

Empfehle mein großes Lager hochfeiner

Jagd- und Kutschwagen, eleganter Selbstfahrer, Dog-Cart und Landauer.



Bestellungen auf Wagen jeder Art werden sauber und unter reeller Bedienung ausgeführt.

Reparaturen, sowie **Auflackiren** gebrauchter Wagen sauber, schnell und billig in der Wagenfabrik von

Ww. A. Gründer.

Alte Wagen nehme in Zahlung.

Kassirer,

der polnisch sprechen und Kaution stellen kann, verlangt die Singer Co., Akt.-Ges.

Thorn, Bäckerstr. 35.

Junger Mann

sucht Beschäftigung in einem Baubureau. Gefl. Off. u. **G. M. 100** i. d. Exp. d. Z. erb.

Malergehilfen

und Anstreicher

stellt ein **Wichmann,** Malermeister.

Mehrere tüchtige

Steinsetzer

ebenso Rammer

finden von sofort Beschäftigung bei

G. Werner,
Steinsetzmeister in **Gnesen.**

Meldungen in **Inowrazlaw** bei Gastwirth **Müller,** Bahnhofstraße.

Suche per 1. Oktober

2 Lehrlinge

S. Simon.

---

1 Lehrling

für die Buchbinderei kann sich melden bei **B. Westphal.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

Freder, Tischlermeister,
Mocker, Schulstraße.

Gebildetes junges Mädchen

sucht Stellung als Verkäuferin. Gefl. Off. unter **H. S.** an die Exp. d. Ztg.

Aufwärterin gesucht Strobandstr. 16.

Geselligkeitsverein Gutenberg

Thorn.

Sonntag den 11. d. Mts.:

Letztes diesjähriges

Sommerfest

im Viktoriagarten.

Grosses Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Preisschießen, Preiskegeln.

Tombola.

Pfefferkuchen- und Blumen-Verlosung.

Aufsteigen von Luftballons.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Bengalische Beleuchtung des Gartens.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree pro Person 20 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Eintritt für jedermann.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

der Vorstand.

Gasthaus Rudak.

Morgen, Sonntag:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

F. Tews.

Großer Garten mit vorzüglicher Kegelbahn.

Buchhalterin

mit schöner Handschrift sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 10. cr. anderweitiges Engagement. Gefl. Off. unter **T. S. 100** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein Lehrmädchen

für die Binderei kann sofort eintreten.

Leonor Leiser,
Handelsgärtnerei.

Meldungen im Blumengeschäft.

Suche für meinen kleinen Haushalt, bei gutem Lohn, ein älteres, freundliches Mädchen, welches gut kochen kann, zum 15. Oktober cr. Meldungen von 1—3 Uhr nachm. oder abends. **Pauline Mallon,** Brombergerstr. 78, pt.

Köchinnen, Stubenmäd., Kinderfrauen, Kindermädchen, sowie jedes andere Personal sucht und empfiehlt Miethsf. **Otto,** Gerechtestr. 23.

---

1 anständ. Aufwartemädchen gesucht Baderstraße Nr. 7, i. L.

Zwei Gärtner, zugleich Diener,

Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen erhalten günstige Stellen durch

Miethsfrau **Litkiewicz,**
Bäckerstr. 23,
vom 1. Oktober Coppernikusstr. 17.

Pensionäre

finden jederzeit liebevolle Aufnahme. Wo, sagt die Expedition dieser Ztg.

Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, 12. Septbr. 8 c. t. bei **Schlesinger.**

Radfahrerverein „Vorwärts“.

Heute, 3 Uhr: **Ausfahrt**

Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Schützenhaus.

Heute, Sonntag, 11. September

abends 8 Uhr:

Original Ital. Streich-Concert

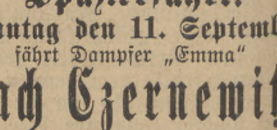
ausgeführt von der ital. Original-Kapelle **Seeger.**

In den Zwischenpausen **ungarischer Nationaltanz,** ausgeführt v. Direktor.

Entree 30 Pf.,

wozu ergebenst einladet

die Direktion.



Spazierfahrt.

Sonntag den 11. September

fährt Dampfer „Emma“

nach Czernewitz.

Abfahrt 2½ Uhr vom Prahm „Arthur“.

Ananasbowle.



Sonntag: Letzter

Extrazug

von Thorn
nach Ottlotschin.

Abfahrt Stadtbahnhof 2.55 Uhr.
Abfahrt Ottlotschin 8.30 Uhr.

Restaurant „Reichskrone“.

Heute, Sonntag, den 11. d. M.:

Freiconcert.

Empfehle helles und dunkles Lagerbier ꝛc. in bester Qualität.

Kluge.

Tivoli.

Heute, Sonntag.

Zum Frühstück:

Königsberger Rinderfleck, Entenweißsauer, Gänsebraten mit Schmorkohl.

Nachmittag:

Frischer Pflaumen- und Apfelkuchen.

St. Hüttner.

„Eichenkranz“, Jakobsvorstadt

(hinter dem Schlachthause).

Sonntag den 11. September:

Großes

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

O. Bliesener.

Kräftigen billigen Mittagstisch

auch im Abonnement empfiehlt

Restaurant „Hohenzollern“,
Brückenstraße.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, helle Küche, vom 1. Oktober zu vermiethen Gerechtestraße 6, III.

Entlaufen ist mir am 8. d. Mts. vom Hofe ein schwarzbrauner Wallach, ca. 170 cm groß, am linken Hinterbein Blutspat und ein neues Hufeisen, an der linken Seite eine Beule in der Größe eines Hühnereis. Wie von Augenzeugen mitgetheilt, ist das Pferd aufgegriffen und nach Thorn zum Markte geführt worden. Wer mir zur Erlangung meines Pferdes verhilft, erhält gute Belohnung.

Schweigert, Wygodda b. Gr. Morin.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr. .	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Novbr. .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Bettfedern. Daunen.

Massen-Ausverkauf

und

Gelegenheitskäufe.

Das noch sehr große Lager in

schwarzen und farbigen Seiden-Stoffen

wie

wollenen Kleiderstoffen

muß schnellstens geräumt werden, daher werden diese Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Sämmtliche Leinenwaaren und fertige Wäsche

in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Breitestr. 14. S. DAVID. Breitestr. 14.

Gardinen. Teppiche.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Stimmungsbilder von der Amsterdamer Krönungsfeier.

Von F. Fiedler-Amsterdam.

(Nachdruck verboten.)

Die Feierlichkeit in der Niewe Kerk.

Ein in herrlichstem Sonnenglanz erstrahlender Himmel grüßt die Niederlande, die ihrer Königin harren. Die Sonnenstrahlen stehlen sich durch die bunten Fenster der „Niewe Kerk“ und spielen mit dem aus dem Halbdunkel hervorschimmernden Metallgitter, welches das Grab des Seehelden Michel d. Ruhter umgiebt; sie tänzeln weiter und weiter bis zum goldenen Thronsessel, ganz ungenirt, als gälte es hier nicht eine feierlich ernste Handlung. Und alle die Tausende schweigsamer Menschen sehen dem Spiele der Sonnenstrahlen zu, die jetzt an den goldgestickten Uniformen hinaufklettern und an den schwarzen Seidenroben der Damen, unter denen sich viele alte, würdevolle Erscheinungen befinden. Hier ist die ganze Würde Hollands konzentrirt, „das Haus der Hundert“: Minister, Staatsräthe, Diplomaten, der ganze Hofapparat, Generäle und andere hohe Offiziere; rechts und links an den Stufen des Thrones die indischen Fürsten in ihren Prachtgewändern und hohen Turbanen. Mit keiner Bewegung verrathen sie Neugierde, sie sind die reinsten Ben Akiba's. Es müßte interessant sein, zu vernehmen, ob den Mohamedanern die Zeremonien in einer christlichen Kirche zu imponiren vermögen; äußerlich ist an ihnen davon nichts zu bemerken.

Es ist noch eine Stunde (10 Uhr) vor der Zeit, aber schon sind alle Plätze der großen Kirche besetzt. Selbst die hinteren Reihen der Thronestrade, die für die intimen Gäste Ihrer Majestät bestimmt, sind zum größten Theile eingenommen. Nunmehr erscheint der Großherzog von Sachsen-Weimar. Ein Flüstern geht durch die Menge. Dann ein ohrenbetäubendes Hurrah, es erscheint die Königin-Mutter. Freundlich grüßend schreitet die imponirende Frauengestalt, seit dem Tode des Gatten heute zum ersten Male in helle Farben gekleidet, zu ihrem Fauteuil an der linken Seite des Thronsessels. Feierlich ertönen die Klänge des „Wilhelmus.“

Dann minutenlang eine tiefe Stille. Dumpf dröhnen Kanonenschüsse herüber, dazwischen das Glockenspiel im Thurm des königlichen Palais; ein Stimmenmeer erbraust. Die Königin tritt aus dem Palais unter den Boldachin, dessen Ständer von Kadetten der See- und Landmacht gehalten werden. Ihr voran schreiten Herolde, Schild- und Wappenträger, Zeremonienmeister, Kammerjunker, Jägermeister, Stallmeister, Kammerherren, die Direktion der Hofhaltung, die Großoffiziere der Krone, Generallieutenant a. D. v. d. Heyden als Träger des Reichsschwertes, der Vize-Admiral Ten Bosch mit der Reichsstandarte, verschiedene Regimentsfahnen, getragen von den Kommandeuren der Amsterdamer Regimenter; dann folgt der Oberzeremonienmeister und hinter ihm in strahlender Jugendschöne Ihre Majestät die Königin Wilhelmina im Krönungsornat. Ein weißseidenes Kleid, reich besetzt mit Brabanter Spitzen, am Halse „en carrée“ dekolletirt, umhüllt die schlanke und doch so majestätische Erscheinung. Am Saume des Gewandes, an den Nähten u. s. w. befinden sich kostbare Perlenstickereien, an der Seite eine prachtvolle Brillanten-Agraffe, die den Faltenwurf zusammenhält. Auf dem Haupt trägt die Königin ein fünfzackiges Diamantendiadem, zusammengestellt aus den werthvollsten Steinen, die der holländische Kronschatz besitzt. Von den Schultern endlich wallt ein purpurner, mit Hermelin besetzter Krönungsmantel. Eine tiefe Erregung macht die Königin erbleichen. Nur wenige Schritte, und sie betritt die Kirche, wo eine Kommission der Generalstände sie erwartet und zum Throne geleitet. Ein mächtiger Chor setzt das „Wilhelms“ ein.

Sobald die Königin ihren Platz eingenommen, hält sie mit heller, wohllautender Stimme die Ansprache an die Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer, an deren Schluß sie sagt: Die Worte Meines hochseligen Vaters: „Oranien kann nie, ja niemals genug für die Niederlande thun,“ mache Ich zu den Meinen. Zur Lösung Meiner Aufgabe habe Ich Ihre Hilfe nöthig, Meine Herren Volksvertreter, und Ich zweifle nicht, daß Sie Mir in reichem Maße zu theil werden wird. Lassen Sie uns vereint arbeiten zum Wohle und Gedeihen des niederländischen Volkes. Gott segne Ihre und Meine Arbeit, auf daß sie dem Vaterlande zum Heile gereicht.

Hiernach leistete die Königin den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung, welchen sie mit den im würdevollem Tone gesprochenen Worten: „So wahr Mir Gott helfe“ beschloß.

Als die Worte verhallt, rief der älteste Wappenherold: „Ihrer Majestät der Königin ist gehuldigt, es lebe die Königin!“ In das Hoch stimmte die Menge dreimal jubelnd ein, der Chor sang: „Nun danket alle Gott,“ und die Feier war beendet.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 8. September. (Jahresfest der westpreußischen Missionskonferenz). Am Mittwoch, dem zweiten Tage des Jahresfestes der westpreußischen Missionskonferenz, fand in der Aula des königlichen Gymnasiums die Hauptversammlung statt. Herr Superintendent Karmann-Schwetz hielt eine Ansprache. In dem Jahresberichte, den der Vorsitzende, Herr Pfarrer Collin-Güttland, erstattete, konnte eine erfreuliche Hebung des Missionsinteresses in Westpreußen festgestellt werden. Der frühere Missionsinspektor, Herr Pfarrer Winkelmann-Gusow, hielt einen Vortrag über „Die Bedeutung der evangelischen Mission an der ostafrikanischen Küste.“ Redner erklärte es für den Zweck seiner Ausführungen, darauf hinweisen zu wollen, daß an der ostafrikanischen Küste eine weite Thür der Missionsthätigkeit offen steht. Es sei sehr zu bedauern, daß das evangelische Missionswerk, ganz im Gegensatz zu dem katholischen, in so großer Schwachheit vor sich gehe, könnten doch bisher nur zwei evangelische Missionare und drei eingeborene Hilfsarbeiter thätig sein. Den zweiten Vortrag hielt Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder über das Thema: „Wie weit hat sich der Geistliche mit der Missionslitteratur der Gegenwart bekannt zu machen, um die Mission fruchtbringend auf der Kanzel zu behandeln und in seiner Gemeinde Missionssinn zu wecken und zu pflegen.“ Mit einem Gebete des Herrn Superintendenten Mehlhose-Löbau und einem Gesange wurde die Versammlung geschlossen. — Nachmittags fand ein Missionsfest im Garten des Schützenhauses statt. Ergreifend sprach Herr Generalsuperintendent D. Döblin über „Krankheit und Sterben bei Heiden und Christen.“ Die Missionsarbeiter: Pfarrer Winkelmann, Pastor Criele und Missionar Döring gaben in sehr fesselnder Darstellung aus ihrer eigenen Erfahrung Belege über das Thema, das der Herr Generalsuperintendent allgemein behandelt hatte. Herr Pfarrer Haß-Strasburg sprach das Schlußwort.

Dt. Krone, 7. September. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich gestern in Schrotz ereignet. Auf dem von Herrn G. Berghaus erpachteten Pfarrvorwerk Schrotz zersprang, weil wahrscheinlich ein Stein in die Maschine gelangt ist, beim Mietendreschen die Dampfmaschine. Der Arbeiter Johann Schulz wurde getödtet; einige andere Personen wurden nur unerheblich verletzt.

Neustadt, 8. September. (Sämmtliche hiesige Innungen) haben sich für freie Innungen erklärt.

Allenstein, 7. September. (Wallfahrten nach Dietrichswalde. Doppelehe.) Die Zahl der Pilger nach Dietrichswalde ist in diesem Jahre besonders stark. So war der heute Mittag von Korschen nach Biesellen abgelassene Sonderzug 35 Achsen stark. Zwölf Wagen waren bereits mit Pilgern gefüllt; hier stiegen noch etwa 250 Personen ein, deren Ziel ebenfalls Dietrichswalde war. — Wegen Doppelehe wurde in diesen Tagen der früher bei dem hiesigen Amtsgericht beschäftigt gewesene Kanzleigehilfe Scheffler verhaftet. Er lebte seit 5 Jahren von seiner in Berlin wohnenden ersten Ehefrau getrennt, kam vor einiger Zeit nach Allenstein, erhielt hier Beschäftigung und heirathete kurz darauf wieder, ohne daß die erste Ehe geschieden war. Sch. hat sich selbst der Behörde gestellt.

Angerburg, 7. September. (Ueber eine „Seminar-Revolution“) wird berichtet: Aufsehen erregte die jugendliche Thorheit und der widerspenstige Trotz, mit welchem der größte Theil der Schüler aus der letzten Klasse des hiesigen Seminars ohne Abmeldung aus der Anstalt verschwand, um, zu Fuß nach Lötzen wandernd, sich bei dem dort amtlich weilenden Provinzialschulrath wegen einer ganz geringfügigen Anordnung zu beschweren. Es sollten nämlich drei von ihnen unter Aufsicht des Aeltesten der ersten Klasse eine kurze Weile aus einem neu angelegten Brunnen Wasser pumpen, um dasselbe nach der ärztlichen Vorschrift für den nächsten Tag genußfähig zu machen. Sie weigerten sich aber, das zu thun. Anstatt den geordneten Weg einzuschlagen und beim Seminardirektor Beschwerde zu führen, ließen sich die meisten durch einige Hetzer zum Komplott aufwiegeln, indem sie ihren Lehrern mit sofortigem Abgange in trotziger Weise drohten, wenn die drei ungehorsamen Zöglinge zur Rechenschaft gezogen werden sollten. Als diese Drohung auf die Lehrer, von welchen sie nach ihrem eigenen Geständniß nur Nachsicht, Güte und Freundlichkeit erfahren haben, den Eindruck verfehlte, verschwanden sie aus der Anstalt, trieben sich zwei Tage in Lötzen herum, bis sie von dem Provinzialschulrath zitirt, auf ihr schweres Vergehen hingewiesen und zur Anstalt zurückgeschickt wurden. Da die meisten von ihnen schon im vorigen Jahre als Zöglinge der Präparandenanstalt in Lötzen sich gegen einen Lehrer schwer vergangen haben, wird jetzt, nachdem die Untersuchung gegen sie beendet ist, die gerechte Strafe nicht ausbleiben können. Am unglücklichsten fühlen sich die armen Eltern über den bösen Streich ihrer Jungen. Mehrere von ihnen sind Söhne dürftiger Wittwen und armer Handwerker, welche ihre Kinder nur durch die schwersten Opfer und bedeutende staatliche Unterstützungen auf der Anstalt erhalten konnten.

Wreschen, 9. September. (Zwangsversteigerung.) In der heutigen Zwangsversteigerung hat der Landwirth Heinrich Hardes aus Borucin, im Kreise Pleschen, das Rittergut Klein-Ciesle (246,32,68 Hektar Flächeninhalt, 688,31 Thlr. Reinertrag und 474 Mk. Nutzungswerth) für 83000 Mk. käuflich erstanden.

i **Posen**, 9. September. (Die Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen) hat in Betreff der Erwerbserleichterungen folgende Bestimmungen getroffen: 1. Der Grund und Boden braucht nicht mit Kapital bezahlt zu werden, sondern wird gegen eine jährliche Rente von höchstens 3 Prozent der fiskalischen Selbstkosten zu Eigenthum überlassen. 2. Zum Aufbau der Gebäude und zur Beschaffung des Inventars muß der Erwerber das festgesetzte Vermögen selbst besitzen, doch können ihm unter Umständen dazu tilgbare Darlehen (sogenannte Ergänzungsdarlehen) bis zum Höchstbetrage von $^1/_4$ des nachgewiesenen eigenen Vermögens zu $3^1/_2$ Prozent Zinsen gewährt werden. 3. Vor der Rentenzahlung werden 1 bis 3 Freijahre gewährt. 4. Zum Umzuge erhält der aus größerer Entfernung zuziehende Ansiedler eine Umzugskostenbeihilfe. Auch wird er mit seinem Umzugsgute von der nächsten Bahnstation unentgeltlich mit Gutsgespann abgeholt und in vorhandenen Gutsgebäuden vorläufig untergebracht. 5. Beim Aufbau und bei der ersten Bestellung hilft die fiskalische Gutsverwaltung ihm, soweit nöthig, durch unentgeltliche Gespannleistungen. Baumaterialien, namentlich Ziegel- und Feldsteine, werden zu billigem Selbstkostenpreise überlassen. Wer nicht selbst aufbauen will, kann auch fertige Gehöfte gegen Zahlung der Selbstkosten übernehmen. 6. Der Ansiedler, der im ersten Jahre wegen des Gehöftaufbaues noch nicht selbst ernten kann, erhält bis zur ersten Ernte — abgesehen vom Saatgut — Mund- und Wirthschaftsvorrath für sich, seine Familie und sein Vieh nach den dafür erlassenen näheren Bestimmungen unentgeltlich. 7. Anschaffung von Obstbäumen für die neuen Stellen erfolgt durch die Ansiedelungs-Kommission unter Uebernahme von $^3/_4$ der Kosten. 8. Zur Erleichterung der öffentlichen Lasten werden den neuen Ansiedlergemeinden unentgeltlich Grundstücke überwiesen, deren Werth in der Regel 5 Prozent des Werthes der aufgetheilten Gutsfläche beträgt. Soweit die Ansiedelungs-Kommission die Erbauung neuer Kirchen und Schulen aus Anlaß der Besiedelung für erforderlich erachtet, werden die erstmaligen Baukosten vom Staate getragen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. September 1898.

— (Feuerversicherung.) Der Minister des Innern hat der von einer Feuerversicherungsgesellschaft beschlossenen Statutenänderung, wonach bei Nichtkündigung mehrjähriger Feuerversicherungen die Versicherungsverträge stillschweigend als auf die gleiche Anzahl von Jahren verlängert gelten sollen, die Genehmigung versagt, da bei Nichtkündigung mehrjähriger Feuerversicherungsverträge eine stillschweigende Verlängerung höchstens auf ein Jahr für zulässig anzusehen ist. Derartige Vertragsverlängerungen sind stets durch Verlängerungsscheine zu bekunden.

— (Im Interesse des Vogelschutzes) und besonders des Schutzes der einheimischen Singvögel hat der Landwirthschaftsminister vor kurzem an sämmtliche königliche Regierungen eine neue Verfügung erlassen. Es ist nämlich vielfach zur Anzeige gelangt, daß solche Singvögel, die nicht zu den Zugvögeln gehören, in einzelnen Landestheilen, u. a. auch in Staatswaldungen sich in großer Zahl in den für den Krammetsvogelfang bestimmten Dohnen fangen und darin umkommen, da diese Dohnen unzulässiger Weise bis tief in den Winter hinein aufgestellt bleiben. Der Minister hat daher nun bestimmt, daß in allen Staatswaldungen, in welchen den Forstbeamten oder ausnahmsweise durch Jagdpachtverträge den Pächtern der Krammetsvogelfang gestattet ist, die Dohnen nur während der für den Drosselfang freigegebenen Zeit fänglich gehalten werden dürfen. Auch soll der Krammetsvogelfang nicht mehr über den 31. Dezember ausgedehnt werden. Aehnliche Anordnungen sollen auch für diejenigen Gemeinden, welche eigene Waldungen besitzen, von den zuständigen Ortsbehörden getroffen werden.

Russische Ehen.

Die Ehe ist ein Lotterielos, mit dem man sich in Rußland weniger als sonstwo versieht. Der Russe nimmt es im Grunde mit der Moral nicht allzu genau und scheut sich, Fesseln anzulegen, die er später nur durch große Summen, die nicht jedem zu Gebote stehen, erst wieder los werden kann. Am heirathslustigsten ist laut Statistik der Kaufmannsstand, von dem der Leser aber durchaus keine Vergleiche ziehen darf mit dem deutschen Kaufmann. Die Aehnlichkeit besteht nur im Metier, sonst sind die beiden von einander entfernt wie der Mars von der Erde. Der echte russische Kaufmann von altem Schrot und Korn ist größtentheils froh, wenn er seinen Namen schreiben kann, und stolz, falls er es noch etwas darüber hinausgebracht hat. Seine bessere oder vielmehr „stärkere“ Hälfte erstrahlt wohl ab und zu in Diamanten und Perlen, doch kennt sie kein Modejournal, sondern trägt ihr Kleid einfach, wie es schon die Großmutter trug, dazu das Haar glatt gescheitelt, als Aufputz nur das seidene Kopftuch. Wie mögen sie sich wohl kennen gelernt haben?

Ja, das ist die alte Geschichte nach bekanntem Vorbild. Iwan Iwanowitsch hatte einen Sohn, der bereits das 20. Jahr überschritten. Die Eltern, ängstlich darüber, daß er vielleicht verbummeln könne, halten Umschau unter den Töchtern des Landes. Die gute, freundliche „Swacha“ (Heirathsvermittlerin) hat Wind davon bekommen. Hiergilts, ein gutes Geschäft zu machen. Flugs begiebt sie sich zu Peter Petrowitsch, dessen Tochter zwar erst 16 Jahre, aber doch „grammatnaja“ (von Grammatik, das heißt lesen und schreiben kann). Die Mitgift wird festgestellt und das „Geschäft“ abgeschlossen. Oft haben die jungen Leute keine Ahnung von dem Geschäftssinn ihrer Erzeuger, und die frohe Botschaft von ihrer Vermählung wird ihnen erst kundgegeben, wenn das Geschäft nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Von einem Widerspruch des jungen Paares kann fast niemals die Rede sein. Die Parthie ist vortheilhaft, und damit basta! Wie sich eine solche Ehe später gestaltet, dafür übernehmen die vorsorglichen Eltern selbstredend keine Garantie. Das Weib ist einfach die „Choseika“ (Wirthin), hat als solche das Haus zu bestellen, die Kinder in Ordnung zu halten, blickt zum „Chosein“, als zu ihrem Gebieter empor und erträgt dessen üble Laune mit ewigem Gleichmuth. Auf ihr Aeußeres legt sie wenig Gewicht; sich für ihren Mann zu putzen, erscheint ihr lächerlich. Die Ehe des vornehmeren Kaufmannsstandes weist schon eine andere Physiognomie auf, obgleich auch hier die Swacha noch oft eine Rolle spielt; doch geht die Initiative nicht von den Eltern, sondern meistens vom Bräutigam aus. Ist er wohlhabend, so muß „sie“ natürlich noch mehr haben. Kleine Fehler werden mit in den Kauf genommen. Die vorläufig vielleicht noch fehlende Neigung wird sich allmählich schon finden — doch niemals ein fehlendes Ausstattungsobjekt. Da muß alles bis auf den Samowar herab in Ordnung sein. Ein geschäftskundiger Bräutigam kontrolirt streng die vom Schwiegervater in spe zusammengestellte Aussteuerliste, genau rechnend, ob auch alles vorhanden. Diverse Diamantgarnituren, Pelze, Silber, Umhänge, Kleider, Wäsche 2c. 2c., alles muß laut Liste stimmen. Betreffs der Baarmittel hat man sich schon vorher geeinigt und versichert. Ich wohnte einmal der Trauung eines Paares aus wohlhabendem und gebildetem Kaufmannsstande bei, bei welcher der Bräutigam sich nicht scheute, seinem Schwiegervater in der Sakristei einen Wechsel zur Unterschrift vorzulegen, und sich strikte weigerte, die Kirche, in der bereits alle Geladenen versammelt waren, zu betreten, falls ihm sein Wunsch abgeschlagen würde. Der Vater wehrte sich verzweifelt. Bereits ging ein Zischeln durch die zahlreichen Gäste, die Braut wurde bleich, nichts gutes ahnend. Da endlich fiels wie ein Alp von den Geladenen: Schwiegervater und Bräutigam, ersterer freilich mit einer wahren Leichenbittermiene, betraten die Kirche. Der Gemüthsmensch von Bräutigam erklärte später seinen Intimen, daß er unverzüglich umgekehrt wäre, falls der „Cupez“ nicht quergeschrieben hätte. Der russische Kaufmann sieht es ungern, wenn seine Tochter aus ihrer Sphäre hinaus will. Nichts ist ihm verhaßter als ein Offizier oder sonst ein „Blagorodie“ (Wohlgeboren) als Schwiegersohn. Und nicht mit Unrecht! Ist doch das Geld gewöhnlich die einzige Ursache, die den vornehmen Schwiegersohn in die Kaufmannskreise treibt. Die junge Frau bleibt nun einmal die „Kuptschicha“ und erwirbt sich selten Salonberechtigung.

Bei den Ehen im einfachen Volk haben sie sich meistens schon vorher „gekannt“. Sobald sich Familie einstellt, heirathet der einfache Mann seine Liebe, denn er vergöttert seine Kinder, Gottes Segen. Einen gemeinsamen kleinen Haushalt zu führen gelingt den wenigsten. Ihr Ziel ist, in der Jugend Geld zu erwerben. Beide behalten ihre dienende Stellung auch als Verheirathete bei. Die Kinder werden zu den Eltern aufs Dorf geschickt. Wenn sie sich in der Stadt ein eigenes Heim gründen, ist's auch danach. Von Sauberkeit hat es meistens keine Spur. Sauber ist die einfache Russin nicht. Die deutsche Akkuratesse kennt sie nicht. Deshalb wird der einfache Mann, der sich eine „Njemka“ (Deutsche) zur Frau nimmt, angestaunt — und beneidet.

Traurig sind die Ehen auf dem Dorfe, die man freilich in den seltensten Fällen mit „Ehe“ bezeichnen kann. Da bekanntlich der Bauer die meisten Steuern aufbringen muß, sie aber zu Hause nicht erwerben kann, zieht er in jungen Jahren in die Städte, um als Hausknecht, Kutscher, Austräger 2c. sein Brot zu erwerben. Einen Theil seiner Einnahmen schickt er pünktlich nach Hause, selten nur zieht es ihn persönlich dorthin. Eine gefällige Gevatterin tröstet ihn gar bald über sein Liebesleid, und seine städtische Familie macht ihm bald mehr Freude als Weib und Kind im Dorfe. Passirt es zuweilen, daß, obwohl er mehrere Jahre nicht in der Haimat war, dort der langersehnte Erbe inzwischen geboren worden ist, so stört das weiter nicht die Harmonie. Die ehelichen Zustände auf dem Dorfe sind wirklich bejammernswerth. Oft durchfährt man ganze Dörfer, nur Weiber und Greise erblickend; alle jungen Männer mußten in die Städte, um die Abgaben zu verdienen und sich für ihr Alter ihr kleines Fleckchen Land zu erhalten.

Ein wirklich gesunder Familiengeist herrscht unter dem gebildeten Beamtenstand. Bei meist kleinem Einkommen ist er dennoch bestrebt, seinen Kindern eine sorgfältige gediegene Erziehung zu geben; die Gattin steht dem Manne im Broterwerb meist redlich zur Seite. Und dann bringen es beide auch oft zu etwas, vorausgesetzt, daß sie nicht vorzeitig die Energie verläßt.

— (Wegen unehrlicher Reklame) wurde die Firma Sch. in B., die sich als „Ostdeutsche Tapetenfabrik“ bezeichnet hatte, in Wirklichkeit aber nur Händlerin war, und die in ihren Inseraten sich des Ausdrucks „anerkannt konkurrenzlos im Preis bei bester Qualität“ bediente, während die Preise nicht entsprechend waren, auf Grund des Gesetzes wegen unlauteren Wettbewerbes zu 50 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. (Mitgetheilt vom Patentbureau, Zivilingenieur Franz Dickmann, Berlin C., Seydelstraße 5.)

— (Folge einer Verurtheilung wegen unlauteren Wettbewerbes.) Durch Beschluß der zweiten Zivilkammer des Landgerichts zu Liegnitz wurde, wie seiner Zeit mitgetheilt, der Verleger des „Haynauer Anzeigers“ mit einer Geldstrafe von 50 Mark belegt. Derselbe war durch rechtskräftiges Erkenntniß in dem gegen ihn von dem Verleger des „Haynauer Stadtblattes“ geführten Prozeß wegen unlauteren Wettbewerbes verurtheilt worden, sich der Behauptung, sein Blatt sei das gelesenste von Haynau und Umgegend, was durch Zahlen nachgewiesen sei, zu enthalten. Infolge dessen hatte der Beklagte auch seine in den Gasthäusern aushängenden Plakate abgeändert. Dies war aber in der Weise geschehen, daß unter Benutzung der alten Plakate deren Rückseite bedruckt wurde, sodaß das frühere Plakat vorhanden blieb und jederzeit benutzt werden konnte. Die klagende Firma hatte 4 Exemplare solcher Plakate ermittelt und dies zur Anzeige gebracht, wofür der Beklagte mit einer Geldstrafe von 50 Mark belegt wurde. Dieser Beschluß fand auch durch den Feriensenat des Breslauer Oberlandesgerichts seine Bestätigung.

— (Ferien-Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Graßmann Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Gerichtsassessor Gaupp. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendare Trauthan und Danziger. — In der Nacht zum 17. April d. J. wurde auf dem den Schmidt'schen Erben in Mocker gehörigen Grundstück ein Einbruchsdiebstahl versucht, außerdem aber auch ein Diebstahl von zwei Vorhängeschlössern und 4 Tauben verübt. Wegen dieser Strafthaten hatte sich gestern der Arbeiter Rudolf Pelz aus Mocker zu verantworten. Es erging indeß in Bezug auf ihn ein freisprechendes Urtheil. — Unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung betrat alsdann der Gärtnereigehilfe Boleslaus W. aus Mocker die Anklagebank. W. erlernte bei dem Gärtnereibesitzer Pommerenke in Mocker die Gärtnerei. Am Vormittage des 28. Mai d. J. zündete er sich mittels eines Streichholzes eine Zigarre an und warf darauf das Zündhölzchen achtlos bei Seite. Dasselbe fiel auf eine zum Trocknen ausgebreitete Strohmatte und setzte diese in Brand. Durch das Feuer wurde auch das Wohnhaus des Pommerenke in Mitleidenschaft gezogen, an welches die Strohmatte angelehnt gewesen war. Da nicht festgestellt werden konnte, daß das Wohngebäude thatsächlich gebrannt hat, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Schlimmer erging es dem Arbeiter Franz Grzegorowski aus Mocker, der sich gegen die Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu vertheidigen hatte. Angeklagter ist ein wegen Eigenthumsverbrechen bereits mehrfach bestrafter Mensch und hat auch schon mehrmals Zuchthausstrafen abbüßen müssen. Diesmal wurde ihm ein Diebstahl bei dem Kaufmann S. Blum hier, bei dem er im Sommer d. J. in Diensten stand, vorgeworfen. Als Diebstahlsobjekte hatte er eine birkene Bohle, zwei Pfähle und ca. drei Zentner Erbsenschrot und Futtermehl gewählt. Da er den Diebstahl mittels Nachschlüssel ausgeführt hatte, somit also schwerer Diebstahl vorlag, aber auch mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde Grzegorowski zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Den Gegenstand der Anklage in der darauf folgenden Sache bildete ein Vergehen gegen das Gesetz, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung. Angeklagt war der Oberkellner Albert G. von hier, der seit 4 Jahren in Stellung bei der Wittwe Kredler auf dem Stadtbahnhofe hierselbst sich befindet. Die Anklage warf dem Angeklagten vor, daß er elf Quittungsmarken, welche bereits in die Quittungskarte des Buffetmädchens Ida R. eingeklebt gewesen seien, nochmals entwerthet habe, indem er die von der früheren Dienstherrschaft der R. eingeklebten, sonst weiter nicht kassirten 11 Marken mit einem Datum versehen habe, das in eine Zeit falle, während welcher die R. als Buffetmädchen auf dem hiesigen Stadtbahnhof thätig gewesen sei. G. bestritt, sich irgend einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Er führte an, daß er von seiner Prinzipalin mit der Entwerthung von Quittungsmarken für das sämmtliche Dienstpersonal betraut gewesen sei. Er habe für 6 Personen die Quittungsmarken einzukleben gehabt, was er in Zeitabschnitten von ungefähr 7 zu 7, ja auch von 9 zu 9 Wochen besorgt habe. Wenn ihm dabei ein Versehen untergelaufen ist, so sei dies erklärlich, da er das Geschäft des Markeneinklebens nicht ununterbrochen hintereinander verrichtet habe, sondern dabei häufig zur Bedienung der Gäste abberufen worden sei. Jedenfalls habe er sich wissentlich einer strafbaren Handlung nicht schuldig gemacht. Da dem Angeklagten von seiner Prinzipalin das beste Leumundszeugniß ausgestellt wurde, der Gerichtshof auch die einzige Belastungszeugin R., mit welcher Angeklagter auf feindlichem Fuße steht, auch nicht für völlig einwandfrei ansah, erfolgte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß die Freisprechung des G. — In der letzten Sache wurde gegen den Eigenthümer Josef Soponski aus Boguslawken wegen Nöthigung verhandelt. Bei dem Angeklagten erschien am 25. Mai d. J. der Gerichtsvollzieher Doellning aus Culmsee, um auf Grund eines Beschlusses des hiesigen Landgerichts dessen beide Kinder abzuholen und zu seiner Ehefrau zu schaffen, mit welcher Angeklagter im Ehescheidungsprozesse stand. Angeklagter verweigerte die Herausgabe der Kinder und blieb bei dieser Weigerung auch stehen, als Doellning nochmals, diesmal aber in Begleitung des Gemeindevorstehers, bei ihm erschien. Er drohte jetzt sogar, einem jeden, der seine Wohnung betreten würde, den Kopf auseinanderzuspalten. Unter diesen Umständen nahm Doellning von Ausführung des Auftrages Abstand und erstattete der Staatsanwaltschaft Anzeige. Soponski wurde zu 50 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der pflichteifrige Referendar.

Der vor einigen Wochen in Berlin verstorbene Schriftsteller Erich Fließ, unser Landsmann, war bekanntlich ursprünglich Jurist gewesen und ein geradezu klassischer Schilderer des Studenten- und Referendarlebens. Eines Abends erzählte er einem seiner Freunde eine Erinnerung aus seiner „Jura-Büffel-Karrière“. Die Geschichte ist so köstlich, daß sich wohl das Wiedererzählen lohnt:

„Ich war damals als Referendar in der westpreußischen Kreisstadt X. thätig — wenn ich mich so ausdrücken darf. Bei meinen Vorgesetzten stand ich gerade nicht in dem Rufe einer besonderen Rechtsbeflissenheit. Dagegen galt ich in der Damenwelt für einen der schneidigsten Tänzer — das söhnte mich einigermaßen mit dem Schicksal aus. Eines Abends kam ich morgens um halb acht Uhr von einer ungeheuren Kneiperei nach Hause — das heißt, ich hatte wenigstens die Absicht. Unterwegs überlegte ich mir aber, daß, wenn ich jetzt zu Bette gehen würde, keine Macht der Erde, nicht einmal meine freundliche Wirthin, im Stande wäre, mich den Federn zu entreißen. Und ich hatte um 10 Uhr vormittags bereits meines Referendaramtes zu walten. Um 10 Uhr brrr! Ich beschloß also, nachdem ich eine kleine Luft-Promenade gemacht hatte, mich direkt in das Gerichtsgebäude zu begeben. Als der Gerichtsdiener um 9 Uhr das Zimmer betrat, war er vor Staunen einem Schlaganfall nahe — ich war schon da! Allerdings schnarchte ich, daß man es bis auf den Marktplatz hinaus hörte. Nur mit den allergrößten Anstrengungen gelang es dem wackeren Manne, mich zu erwecken. Ich befand mich in einem geradezu fürchterlichen Zustand eines stark ausgeprägten Katers.

„Schlohmann“ — stöhnte ich — „wenn Sie noch einen Funken von Menschlichkeit in Ihrer Brust haben, so holen Sie mir sofort einen sauren Hering. Der allein kann mich retten!“

Schlohmann stürzte hinaus, und eben beugte sich mein bleischweres Haupt zu den Akten, um von neuem sanft zu entschlafen, als die Thür aufgerissen wurde und ein sehr würdig aussehender, älterer Herr mit einem energischen „Guten Morgen“ hereintrat. Ich erhob mich mühsam:

„Mit wem habe ich die Ehre?“

„Oberlandesgerichtspräsident Z.!“

Ein Schauer durchrieselte mein Gebein — der „Ober“ war, ganz unerwartet, zur Inspektion gekommen.

„Auf welche Stunde ist der erste Termin angesetzt, Herr Referendar?“

„Auf 10 Uhr, Herr Präsident!“

„Und da sitzen Sie bereits jetzt, eine volle Stunde früher bei den Akten, Herr Referendar!? Das freut mich außerordentlich und beweist einen schönen Eifer für Ihren Beruf!“

Ich glaubte zu träumen, verspürte dann verdammte Lust, in ein Höllen-Gelächter auszubrechen, faßte mich aber noch glücklicherweise und stammelte erröthend:

„Herr Präsident, die liebenswürdige Anerkennung, die Sie meinen schwachen Bemühungen zollen, macht mich unendlich glücklich und wird mir ein Ansporn sein, auf dem betretenen Wege rüstig vorwärts zu schreiten!“

In diesem Augenblick öffnete sich abermals die Thür, und auf der Bildfläche erschien — der Gerichtsdiener Schlohmann mit einem sauren Hering, der malerisch auf einem Teller ruhte.

In meiner Todesangst machte ich Schlohmann verzweifelte, telegraphische Zeichen, und der Gerichtsdiener verstand sofort die Situation. Mit einem Ruck — ich werde dies dem edlen Manne nie vergessen — ließ er den sauren Hering nebst Teller unter seinem Uniformrock verschwinden.

„Sie sehen leidend aus, Herr Referendar,“ sagte der „Ober“ — „Sie sollten sich nicht überarbeiten!“

Weiß der Teufel, wie es zuging, noch niemals waren die Richter, die Referendare und die Schreiber unseres Gerichts so spät gekommen, wie gerade an diesem Tage. Immer düsterer wurde das Gesicht des Oberlandesgerichtspräsidenten, immer tiefer gruben sich die Furchen seiner olympischen Stirn. Man stelle sich das Entsetzen der Verspäteten vor, als sie den Mann erblickten, der ihrer harrte. Ich wälzte mich innerlich vor Vergnügen, als ich die betroffenen, verdutzten, erschreckten Gesichter sah.

Aber das schönste kam noch. Als der „Ober“ im Laufe des Vormittags seine Inspizirung vollendet hatte, versammelte er uns und hielt eine kleine Ansprache, in der es von Nasen wimmelte. Besonders rügte der „Ober“ scharf das Zuspätkommen und fügte mit erhobener Stimme hinzu:

„Meine Herren, ich hoffe, daß das nicht wieder vorkommen wird! Nehmen Sie sich ein Beispiel an dem Pflichteifer des Herrn Referendars Fließ!! ...“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
8. September 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	165	123	140	128
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—160	126—130	130—160	124
Anklam	153	127	135	128
Danzig	145—178	122—126	120—145	120
Elbing	—	—	—	—
Thorn	140—150	110—128	118—126	120—137
Culm	—	—	—	—
Breslau	153—168	126—136	130—150	116—152
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	172	137	—	146
Stettin Stadt	160	130	160	130
Posen	162	129	142	150

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 9. September 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—796 Gr. 153—163 Mark, inländ. bunt 732 791 Gr. 138—156 Mk., inländ. roth 745—799 Gr. 142—149 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 685 bis 759 Gr. 123—127 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—686 Gr. 125—133 Mk., inländ. kleine 680 Gr. 118 Mk., transito große 674 bis 686 Gr. 99—108 Mk., transito kleine ohne Gewicht 81 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 135—150 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 203 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 150—210 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,22½ Mk.

Hamburg, 9. September. Rüböl ruhig, loko 51. — Petroleum fest., Standard white loko 6,35.

11. Septbr. Sonn.-Aufgang 5.35 Uhr.
Mond-Aufgang 12.15 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.29 Uhr.
Mond-Unterg. 4.33 Uhr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 20. d. M. bei uns einzureichen.

Thorn den 5. September 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Der auf **Sonnabend den 17. d. Mts.** auf dem **Gute Weißhof** bei Thorn anberaumte Termin zum Verkauf des lebenden und todten Inventars wird auf **Montag den 19. d. Mts. vormittags 9 Uhr** verlegt.
2. Der auf **Montag den 19. d. Mts.** in **Pensau** anberaumte Holzverkaufstermin wird bereits am **Sonnabend den 17. d. Mts. vormittags 10 Uhr** daselbst stattfinden.

Thorn den 7. September 1898.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli-September beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, **die Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 9. September 1898.

Der Magistrat.

Die Kartoffel-, Viktualien- u. Gemüse-Lieferung

für das 1. Bataillon Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ist getrennt für die Zeit vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 zu vergeben. Offerten sind bis **15. d. M.** einzureichen an die Küchenverwaltung des oben genannten Bataillons Fort H. v. S. (VII.) Daselbst sind auch die Lieferungsbedingungen einzusehen.

Carl Tiede, Danzig 47, Hopfengasse 91,
empfiehlt unter Garantie
Superphosphate aller Art, Thomasmehl, Kainit 2c., phosphorsauren Futterkalk,
arsenfrei mit 40 % Phosphorsäure.
Viehsalz. Viehsalzlecksteine. Maschinenöle. Schmierfette. Karbolineum.

Spezial-Corset-Geschäft

in
deutschen, Wiener und französischen Façons.

Neu! Reform-Corset.



Neu! Büstenhalter.

Neueste Erfindung!
Orthopädisches Corset.
Stütze des Rückgrats.
Nähr- und Umstand-Corset.
Größte Auswahl am Platze.
Versandt nach außerhalb franko.

Lewin & Littauer,

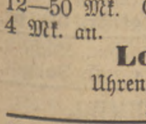
Thorn.

Forst Papau bei Thorn,

2 Klm. von den Bahnhöfen Papau und Lissomitz, verkauft jeden Posten

Brennholz und Stangen

zu zeitgemäß billigen Preisen. Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gekaufte Holz kann zu jeder Zeit abgefahren werden.



Wer Lust hat

sich zu verheirathen, findet stets bei mir große Auswahl in massiv goldenen gestempelten Trauringen, Paar von 12—50 Mk. Goldplattirt Paar von 4 Mk. an.

Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren, Brillen,
Seglerstraße.

Gut erhaltene Speise- und Schlafzimmereinrichtung
ist verzugshalber billig zu verk. Zu besichtigen nur zwischen 2—3 Nachm. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Kragen u. Mäntel

werden angefertigt und modernisirt bei
Frau Grochowska,
Schillerstraße 4, 2 Tr.



Billige Preise.

Radfahr-Lehrbahn
ca. 3000 qm. gross. Gewandte Fahrlehrer. Geöffnet von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.
Fast unverwüstlich.
Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.
Alleinvertreter:

Oskar Klammer,

Thorn,
Brombergerstrasse Nr. 84,
Haltestelle der Pferdebahn.

Besteingerichtete
Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder und Nähmaschinen.

Emaillirung und Vernickelung.

„Allianz“,

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Berlin,
Grundkapital 4 Millionen Mark,
empfiehlt zu den anerkannt koulantesten Bedingungen ihre
Haftpflichtversicherungen jeder Art ohne Nachschußverbindlichkeiten.
Einzel-Unfall- und Kollektiv-Arbeiter- und Beamten-Unfall-Versicherung.
Eisenbahn-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit und Radfahrer-Versicherung (gegen Unfall, Haftpflicht u. Diebstahl).
Nähere Auskunft, Antragsformulare und Prospekte bereitwilligst durch die
Hauptagentur Thorn: Paul Kozielewski,
Agenten finden jederzeit Anstellung durch die General-Agentur.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In **Thorn:** Anders & Co., Breitestraße Hugo Claass, Drog., Anton Koczwara, Adolf Majer, Paul Weber, Drog.
In **Argenau:** Franz Krüger, Apoth. u. Drog., Rudolf Witkowski L. Klemens Wittwe.
In **Culmsee:** W. Kwiecinski.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl
billigst bei
J. Sellner.

Jede Bartflechte

wird **unentgeltlich** beseitigt. Gefl. Angebote unter **P. A. K. R.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,

ebenso

Handschuhe und Kravatten

zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.



Warnung!

Von der weltberühmten Amerikanischen Glanz-Stärke von **Fritz Schulz jun., Leipzig** muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie echt sein soll. à Packet 20 Pf. Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.

Das Ausstattungs-Magazin

für

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

K. Schall,

Schillerstraße 7, THORN, Schillerstaße 7
empfiehlt
seine großen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den billigsten Preisen.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Eine frdl. Wohn., 2 Zim., all. Zub., Auss. Weichsel, zum 1. Oktober zu vermiethen. Bäckerstraße 3.



Großes Brot,

ausgebacken 5 Pfd., empfiehlt
J. Ruchniewicz, Bäckermstr., Schillerstr. 4.

Täglich frisches Brot

aus der Dampfbäckerei Bromberg empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Eine Wohnung v. 3 Zimm., Zubeh. u Gartenl. v. 1. Okt. zu verm. gegenüber dem Wollm., in Mocker, Rayonstraße 2. **A. Kather.**

1. Et., 3 Z., Küche, Zub., z. v. Bäckerstr. 5.

Zwei gr. helle Zim.,

geeignet für Bureauzwecke, von sof. zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

2 elegante leere Zimmer, sep. Eing., zum 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstraße 78, pt.

2 große unmöbl. Zimmer,

2. Etage, Seglerstraße Nr. 25 vom 1. Oktober zu vermiethen.
Raphael Wolff,
Seglerstraße 22.

Wohnungen, je 2 Zimm., Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Schulz,** Gr.-Mocker, Wasserstr. 14. Das. ist 1 fast neue Häckselmasch. zu verk.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Küche, Keller, Holzstall und Trockenboden **billig** zu vermiethen in Mocker, Bergstr. 42.

Zwei kleine Wohnungen

im Schmied **Krüger**'schen Grundstück, Heiligegeiststraße 10, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei Schuhmachermeister **Olkiewicz,** 1 Treppe.

Eine kl. Familienwohnung,

2 Zimmer und Alkoven, zu vermiethen **Coppernikusstraße 13.**

Kleine Wohnung
zu verm. Zu erfr. Marienstraße 7, I.

Kleine Stube mit Küche
zu vermiethen Strobandstraße 24.

Kleine Wohnung,

4 Tr., an ruhige Einwohner verm. **A. Stephan.**

1 gr. zweifenstriges Zimmer, 1. Et., nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Ein großer, heller **trockener**

Keller,

zu jedem Geschäft geeignet, vermiethet **Rausch.**

Pferdeställe und Wagenremise zu vermiethen **Friedrichstraße 6.**

Holz-, Leder-, Papp-Waaren
zum brennen, bemalen und schnitzen.
Schnitzutensilien.
Alle Arten
Holzbeizen und Lacke.

Meine Filiale Alter Markt 18

habe ich mit heutigem Tage aufgelöst und befinden sich die Waarenbestände derselben von jetzt ab in meinem Hauptgeschäft

Elisabethstraße Nr. 10.

Albert Schulz, Papier- u. Kunsthandlung.

Platina-Brenn-Apparate

Qualität Ia.
Einzelne Bestandtheile und Stifte
zu den
Brenn-Apparaten.

Gründlichen
Unterricht
in
Klavier-,
Gesang-
Theorie.
F. Char, Musikdir.
Strobandstr. 3, I. — Strobandstr. 3, I.

Obstweine,

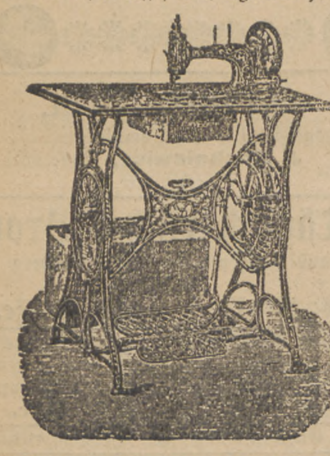
Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt, prämirt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg,
empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schliemann.

Uhrmacher **Leop. Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager
Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen aller Art,
sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter **reeller** Garantie.

Uniformen.
Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Möbeltransport.
Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Brückenstr. 5.
Prompte Abholung v. Eil- u. Frachtgütern.



Wanderer-Fahrräder
vorm. Winklhofer & Jaenicke
Chemnitz-Schönau.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstraße 3/5.
Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Bettkasten,
verschiedene Koffer,
Garderobenständer u. verschiedene
Vogelbauer
sind preiswerth zu verkaufen
Schulstraße 22, 1 Tr. rechts.

Gründung 1878. — Gründung 1878.

Leinenhaus
M. Chlebowski, Thorn,

Spezial-Magazin 1. Ranges
für Wäsche-Ausstattungen jeder Art vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Auf Bestellung gefertigte:

Eigene Zuschneiderei und Nähereien im Hause.

Wäsche-Braut-Ausstattungen

gewaschen, gebunden und mit Namenszügen versehen, sind in meinen Lokalitäten stets vorzufinden und werden auf Wunsch jedermann zur gefälligen Besichtigung vorgelegt.

Der allgemeine Zuspruch, dessen sich die Firma erfreut und für den wohl am besten die zahlreichen Bestellungen von

Stoffe, sowie Zuthaten etc. etc. werden zur Verarbeitung bereitwilligst entgegengenommen.

Wäsche-Braut-Ausstattungen

sprechen, bietet die beste Garantie, daß es die Firma versteht,
gediegene und geschmackvolle Wäsche
zu mäßigen Preisen zu liefern.

Die vorgeschriebene kurze Ablieferungsfrist gestattet es der Firma nicht, jede einzelne Ausstattung in ihrem Schaufenster auszulegen.

Koulante Bedienung. **Umtausch gern gestattet.**

Proben, Kataloge, sowie Kostenanschläge franko.

Auf meinen Grundstücken
☛ **Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke** ☚
habe ich eine
ungenirte, mit Kurvenerhöhung versehene, ca. 2000 Qm. große
(3 Runden = 1 Klmtr.)

Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgebe.
☛ Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt. ☚



Gleichzeitig empfehle ich
Styria- u. Schladitz-Fahrräder
zu billigen aber festen Preisen.
Franz Zährer.

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- und Ersatztheilen. Reparatur-Werkstatt

---

Spezialgeschäft
für Maaßanzüge
von 38—45 Mk. in den modernsten Stofffarben.
Elegantes Façon, tadelloser Sitz.
Fritz Schneider,
Neustädt. Markt 22,
neben dem Königl. Gouvernement.

Gänzlicher Ausverkauf.
Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- und Mädchen-Konfektion,
Herren- und Knaben-Garderoben
werden wegen Uebergabe des Ladens
nur noch kurze Zeit
zu Spottpreisen ausverkauft.
J. Jacobsohn jr., Seglerstraße **25.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Grabenstraße 10.

Katharinenstraße 7. **Möbl. Zimmer** billig zu vermiethen.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Gesucht zum 1. Oktober cr.
eine gut möblirte Wohnung,
bestehend aus 2—3 Zimm., **heizbarer** Burschenstube und Pferdestall. Offerten erb. unter **W. R.** an die Exp. d. Ztg.

Ein einf. möbl. Zim.
m. Pens. billig z. verm. Seglerstr. 6. Näh. b. Hrn. **Vierrath,** Kellerrestaurant.

Möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. Strobandstraße 20.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen v. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

---

1 od. 2 möbl. Zim. eventl. mit Burschengel. z. v. Schloßstr. 4.

G. m. Wohn., 2 Z. u. Burscheng., a. W. Pferdest., v. 1. Okt. z. v. Gerstenstr. 13.

Kleine Wohnung
für 2 Personen passend, für 12 Mk. u. eine kleine Stube für 7 Mk. monatl. zu verm. **F. Klatt,** Strobandstr. 9.

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 **billig** zu verm.
W. Busse.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der 2. Etg. v. 1. Oktober zu verm. Näheres b. Portier.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimm., Zubeh., Pferdest., Burschenstube, Wagenremise, zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstr. 98.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör u. Pferdestall Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, versetzungshalber sofort zu vermiethen. Näheres bei **G. Soppart,** Bachestraße 17.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Altstädter Markt Nr. 20
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermiethen. Näh. 2. Etage. **Beutler.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen. Gerechtestraße 7. Zu erfr. Gerstenstr. 14, I.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 16.

---

2 gut renov. Wohnungen
von je 4 Zimmern und reichl. Zub. mit auch ohne neuen Pferdestall sind sogl. o. später z. verm. Gartenstr. 64.

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Die von dem Medizinalrath Herrn Dr. Wodtke bewohnte **2. Etage** in meinem Hause **Breitestraße 18** ist per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Elisabethstraße 16
ist **1 Parterre-Wohnung** zu verm.
Herm. Lichtenfeld.

Eine Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Die 1. Etage
Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen
Brombergerstr. 60, pt.

Breitestr. 5, 2. Et., 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 10. z. v. **O. Scharf.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen bei
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Umständehalber eine Wohnung von 3 Zimm., hell. Küche vom 1. Oktober z. v. Näh. Junkerstraße 7, II.

Kleine Wohnung zu vermiethen. Strobandstraße 20.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn